Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.– R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 212 | Freitag, den 9. September 1932 | 114. Jahrgang

Die Polizei-Untersuchung

Zeugenvernehmung im Landtagsausschuß

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung von Beschwerden gegen die Polizei begann am Donnerstag mit den Zeugenvernehmungen. Zuerst wurden die Zwischenfälle behandelt, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J. in einem nationalsozialistischen Verkehrslokal im Norden Berlins ereigneten und bei denen sich Polizeibeamte von der

„Lynar-Wache'

ungesetzlich gegen Nationalsozialisten benommen haben sollen.

Als erster Zeuge erschien in Sträflingskleidung ein Nationalsozialist namens **Kring**, begleitet von zwei Beamten in Zivil vor dem Untersuchungsausschuß. Seine Vernehmung wurde aber vorläufig zurückgestellt, weil der Zeuge, ein junger Arbeiter, angab, er könne nicht genau sagen, ob die gegenwärtig gegen ihn geführte Untersuchung nicht mit diesen Vorgängen zusammenhänge, so daß seine Rechte als Angeklagter durch die Zeugenaussage beeinträchtigt werden könnten. Abg. Dr. Hamburger (Soz.) hatte auf diese Möglichkeit hingewiesen.

Der nächste Zeuge, **Sagert**, ein Schaffner bei der Berliner Verkehrsgesellschaft, führte aus, er habe in der fraglichen Nacht für den zuständigen nationalsozialistischen Bezirk Telephonwache in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Ravenestraße gehabt. Er behauptete, daß in vorgerückter Nachtstunde ein Parteigenosse hilfesuchend sich in dem Lokal gemeldet habe, weil er angeblich von Kommunisten überfallen worden sei. Sehr rasch sei das Ueberfallkommando gekommen. Einige dieser Polizeibeamten hätten auch ihn, den Zeugen, durch Faustschläge und Beschimpfungen mißhandelt. Dagegen seien die Nationalsozialisten auf der Wache gut behandelt worden.

Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) veranlaßt dann den Berichterstatter **Engel** (Natsoz.), den Inhalt des Polizeimeldebuches über diesen Zusammenstoß zu verlesen. Daraus ergibt sich, daß ein Reichsbannerführer in jener Nacht mit einer blutenden Kopfwunde auf dem Bürgersteig liegend gefunden wurde. Auf der Rettungsstelle sei bei diesem Reichsbannermann ein Beinbruch und eine Stirnwunde sowie andere Verletzungen festgestellt worden. Auch findet sich in dem Meldebuch die Bekundung eines Wächters, der gesehen haben will, daß Nationalsozialisten den Reichsbannermann überfallen und zu Boden geworfen hätten. Hierauf sei das Ueberfallkommando alarmiert worden, das die Nationalsozialisten feststellte.

Nach den nationalsozialistischen Zeugen, die ihre Behauptung aufrechterhielten, daß sie von den Polizeibeamten mißhandelt worden seien, vernahm der Ausschuß den Reviervorsteher der Lynar-Wache, einen Polizeihauptmann, und die Beamten des Ueberfallkommandos, die in Uniform erschienen waren.

Der Führer des Ueberfallkommandos, Oberwachtmeister **Großkopf**, schilderte ausführlich, daß die Polizeibeamten schon deshalb keine Mißhandlungen an diesen Nationalsozialisten vorgenommen haben könnten, weil die Nationalsozialisten keinen Widerstand geleistet hätten, sondern ohne weiteres sich auf dem Ueberfallwagen zur Ueberführung in das Polizeirevier hätten führen lassen.

Als ein nationalsozialistisches Ausschußmitglied wissen wollte, welcher Partei der Polizeioberwachtmeister Großkopf angehöre, widersprach ein Zentrumsmitglied der Zulässigkeit dieser Frage, und auch der kommunistische Ausschußvorsitzende meinte, daß eine solche Frage nicht nützlich sei, weil sie den Eindruck erwecke, als wolle der Untersuchungsausschuß parteipolitische Feststellungen treffen.

In einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung wurde die Frage nach der Parteizugehörigkeit des Polizeibeamten von dem Fragesteller zurückgezogen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung der Polizeibeamten in öffentlicher Sitzung meinten die **Polizeibeamten** u. a., auch die Behauptung der Nationalsozialisten sei falsch, als ob sie auf dem Ueberfallwagen geschlagen worden wären. Das wäre auf dem kleinen Wagen, auf dem sieben Menschen standen, gar nicht möglich gewesen.

Abg. **Henze** (Natsoz.): Das weiß ich besser, ich habe oft genug meine Senge dort oben bezogen. (Heiterkeit.)

Die nationalsozialistischen Ausschußmitglieder fragten, ob Anweisung ergangen sei, bei der Verhaftung von Nationalsozialisten mit besonderer Schärfe vorzugehen. **Die Polizeibeamten** bestritten das entschieden.

Polizeihauptmann Pawel erklärte, bei einer Besprechung, bei der er nicht dabei gewesen sei, solle von Oberst Heimannsberg (dem damaligen Kommandeur der Berliner Polizei) gesagt worden sein, daß gegen das Reichsbanner nicht in derselben Weise vorgegangen werden solle wie gegen andere, weil es als einzige Organisation hinter der damaligen Regierung gestanden habe. Hauptmann Pawel will diese Mitteilung von Polizeimajor Haas erhalten, sich aber geweigert haben, sie weiterzugeben, sofern sie ihm nicht schriftlich überreicht werde.

Einige Zivilisten wurden noch als Augenzeugen zu den Vorfällen vernommen. Sie sagten entlastend für die Polizeibeamten aus und betonten, daß keine Mißhandlungen oder Beschimpfungen vorgekommen seien.

Der noch einmal vorgeführte Untersuchungsgefangene **Kring** behauptete, von einem im Verhandlungsraum nicht anwesenden Beamten brutal mißhandelt worden zu sein, wobei ihm die Zähne ausgeschlagen worden seien.

Der Ausschuß will versuchen, noch andere Zeugen zur Klärung dieser Dinge zu vernehmen.

Am Freitag werden die Zwischenfälle beim Aufzug der Skagerrak-Wache in Berlin behandelt.

Was antwortet Frankreich?

Die Rüstungsdebatte geht weiter

Franzosen, die sich weiter winden und wenden

Matin schreibt: Auf keinen Fall ist Frankreich rechtlich und praktisch dazu in der Lage, den Versailler Vertrag zu ändern. Die Frage muß vor sämtliche Signatarmächte gebracht werden, die darüber zu entscheiden und darauf zu antworten haben werden. Es ist nicht nur logisch, daß Frankreich das deutsche Memorandum den Signatarmächten des Versailler Vertrages mitgeteilt hat, sondern es wäre auch unbegreiflich gewesen, wenn Frankreich dies nicht getan hätte. Jede andere Haltung wäre unkorrekt gewesen und hätte eine Verletzung des internationalen Rechts bedeutet. Was die Drohung Deutschlands anbelangt, die Abrüstungskonferenz zu verlassen, falls es keine Genugtuung erhalte, so dürfe es sich ebenfalls nicht an Frankreich wenden, sondern an die Abrüstungskonferenz. — Journee industrielle sagt hämisch, die Veröffentlichung der deutschen Denkschrift werde wenigstens den Vorteil haben, aller Welt den Aufrüstungswillen Deutschlands zu bestätigen. — Echo de Paris hebt hervor, daß Herriot in seiner Schlußfolgerung einen Ausgleich der verschiedenen Thesen von der vorherigen Organisation der internationalen Sicherheit abhängig mache. Diese Schlußfolgerung liege durchaus auf der Linie Genfs. Das Blatt erklärt, es sei zu befürchten, daß Herriot sich zu sehr durch Rücksichten auf England und die Vereinigten Staaten bestimmen lasse. — Die beiden Coty-Blätter Figaro und Ami du Peuple sind vollständig ablehnend und sprechen von einer deutschen Erpressung und Falle. — Volonte ist das einzige Blatt, das Verständnis für die deutsche These zeigt. Eine wirkliche Verständigung sei nur zwischen Nationen möglich, die sich gleichberechtigt fühlen. Eine Verständigung zwischen Herr und Knecht sei keine Verständigung.

„Intransigeant" teilt mit, daß der Entwurf der französischen Antwort auf die deutsche Denkschrift in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung vom Kabinettschef Herriots, Marcel Ray, nach London gebracht worden sei. Der französische Entwurf umfasse 14 handschriftliche Seiten. Er werde auch allen anderen Staaten unmittelbar auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zugehen.

„Ami du Peuple" verlangt, daß in der Antwort Frankreichs die Sicherheitsfrage in den Vordergrund gestellt werde. Selbstverständlich könne weder in London, wo der deutschfreundliche Macdonald regiere, noch in Amerika, wo die Hearst-Presse wüte, die französische Sicherheit abgeschätzt oder gar festgesetzt werden.

Ein Engländer bespricht die Abschaffung der U-Boote

Der Marinekorrespondent des Daily Telegraph schreibt: Es ist nicht unmöglich, daß Deutschlands Forderung nach Rüstungsgleichheit zu einer gründlichen Nachprüfung der ganzen Frage der U-Boote führen und daß der englisch-amerikanische Vorschlag, der auf ihre Abschaffung hinzielt, in Frankreich eine günstigere Aufnahme finden wird, als bisher. Das im Versailler Vertrag Deutschland auferlegte Verbot, U-Boote zu halten, war auf Veranlassung der britischen Marinestellen erfolgt, nicht, um Deutschland einer bestimmten Waffenart zu berauben, sondern um den Weg für die allgemeine Beseitigung der U-Boote vorzubereiten. Auf der Flottenkonferenz in Washington 1921-22 und auf der Londoner Flottenkonferenz von 1930 hat die britische Delegation die Abschaffung beantragt und hat auf der Londoner Konferenz die Unterstützung der Vereinigten Staaten und eine sympathische Haltung Italiens gefunden. Auf beiden Konferenzen aber hat Frankreich hartnäckigen Widerstand gezeigt.

In seinen weiteren Ausführungen vertritt der Korrespondent die Ansicht, daß es Deutschland nicht schwer fallen würde, Argumente für sein Recht auf Bau von U-Booten zu finden. Die Möglichkeit sei in britischen Marinekreisen seit langem vorausgesehen und als ein besonders starkes Argument zu der völligen Abschaffung der U-Boote betrachtet worden.

Hendersons Meinung

Bei einer Versammlung der Trade-Union in Newcastle erklärte Henderson, der Präsident der Abrüstungskommission, er müsse frank und frei bekennen, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz nach sechsmonatigen Bemühungen noch weit von dem Ziel entfernt seien, das er erhofft habe. Henderson ging dann auf die deutschen Wehrforderungen ein und äußerte, man solle die Augen nicht vor der Gefahr verschließen, die sich aus den deutschen Forderungen ergäbe. Er vermöge nicht zu erkennen, was Deutschland gewinnen könne, wenn es sich von der Abrüstungskonferenz zurückziehe. Ueber die Forderungen sollten in erster Linie die ehemaligen Alliierten und Assoziierten verhandeln. Diese sollten ihre Verpflichtungen gegenüber den besiegten Ländern erfüllen und der Konferenz ein Abrüstungsprogramm unterbreiten, nach dem offenbare Angriffswaffen allgemein verboten würden, wie sie Deutschland durch den Versailler Vertrag untersagt wären. Ein solches Programm würde auf die ganze Welt Eindruck machen und die Regelung der deutschen Schwierigkeiten beträchtlich erleichtern.

Die englischen Gewerkschaften verlangen Abrüstung

Auf dem englischen Gewerkschaftskongreß stellte ein Vertreter der Staats- und Gemeindearbeiter den Antrag, die Regierung zu ersuchen, nach neuen Arbeitsmöglichkeiten für diejenigen Arbeiter zu suchen, die durch die Beschränkung der Rüstungen arbeitslos wurden. Der Kongreß nahm sodann einen Entschluß an, in dem nun durchgreifende Abrüstung verlangt wird.

Bayerischer Stahlhelm gegen eine Präsidialpartei

Die Landesführung des Bayerischen Stahlhelms teilt mit: Der Stahlhelm lehnt Bestrebungen gewisser geschäftstüchtiger Leute, eine Präsidialpartei zu gründen, ab. Zum mindesten wird er sich von dem Unfug fernhalten, zu den wirkungsunfähigen parlamentarischen Gebilden noch ein neues zu schaffen.

NSDAP.-Zentrum-Front

gegen das Papensche Ankurbelungsprogramm

Im Hause des Reichstagspräsidenten gegenüber dem Reichstagsgebäude fand Donnerstag nachmittag eine gemeinsame Besprechung von nationalsozialistischen und Zentrumsabgeordneten statt, in der es sich um wirtschaftliche Fragen handelte. Neben dem Reichstagspräsidenten Goering nahmen an der Besprechung u. a. von den Nationalsozialisten der Abgeordnete Feder, vom Zentrum die Abgeordneten Dr. Steegerwald und Dr. Dessauer sowie Vizepräsident Esser teil.

Ueber die Besprechung wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

In einer gemeinschaftlichen Besprechung, die zwischen Abgeordneten der NSDAP. und der Zentrumspartei am Donnerstagnachmittag stattfand, beschäftigte man sich mit wirtschaftlichen Fragen. Im Vordergrund standen das dringende Problem der Arbeitslosigkeit, ferner die Konjunkturlage, das Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen und die Sorge für den Winter. Die Sachverständigen beider Parteien äußerten ihre ernsten Bedenken, daß die Subventionierung der gesamten Betriebe durch Steuernachlaßscheine das gesteckte Ziel, Arbeiter an ihre Arbeitsstätten zurückzubringen, nicht erreiche, vielmehr in eine schwere Enttäuschung münden werde. Der sozialpolitische Teil der Notverordnung, der den ganzen Bestand sozialer Rechte und Einrichtungen in das Ermessen einer Regierung stellt, die nur eine kleine Minderheit in der Volksvertretung und sicher keinen Rückhalt in Arbeitnehmerkreisen besitzt, fand übereinstimmende Ablehnung. Darüber hinaus klärten die Besprechungen hinsichtlich wirklicher Arbeitsbeschaffung und des Konjunkturanschlusses Möglichkeiten, zu deren Durchführung auch eine arbeitsfähige, vom Vertrauen des Volkes getragene Mehrheit vorhanden ist.

Nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit im Rechtsausschuß

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtages hat seit der Reichstagswahl mehrere Sitzungen abhalten müssen, in denen über 250 Gnadensachen bearbeitet wurden.

Im Laufe der Donnerstagsitzung dieses Ausschusses verlangten die Kommunisten außerhalb der Tagesordnung Annahme eines Antrages, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, von der Strafvollstreckung derjenigen Straftaten vorläufig Abstand zu nehmen, auf welche die im Juli ds. Js. versuchte Amnestie Anwendung gefunden hätte.

Der Antrag wurde damit begründet, daß das Justizministerium in diesen Fällen inzwischen die Durchführung der Strafvollstreckung angeordnet habe.

Abg. Dr. Korsukenberg (Zentrum) erhob gegen die Zuständigkeit des Ausschusses in dieser Frage ohne vorherige Beauftragung durch das Landtagsplenum Bedenken.

Der kommunistische Antrag wurde aber von den Nationalsozialisten unterstützt und fand Annahme mit 13 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten gegen 12 Stimmen des Zentrums, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

Sprengstoffanschlag auf einen litauischen Zugführer

Aus Eydtkuhnen, 6. September, wird gemeldet: Auf den litauischen Zugführer des zwischen Kowno und Eydtkuhnen verkehrenden Personenzuges 24 ist gestern ein Anschlag verübt worden. Es wurde ihm in Kowno ein an seine Adresse gerichtetes Paket überreicht; als er es auf der Fahrt öffnete, explodierte der Inhalt. Der Zugführer wurde vom Zugpersonal in lebensgefährlich verletztem Zustande gefunden. Der Wagen wurde ebenfalls beschädigt. Ueber die Gründe zu dem Anschlag ist Näheres noch nicht bekannt.

Mord in Gelsenkirchen

Ein 28jähriger Wirtssohn das Opfer

In Gelsenkirchen wurde in der Morgenfrühe des Donnerstags wieder ein grauenhafter Mord verübt. Um 6.30 Uhr wurde auf dem südlichen Wege der Zeppelin-Allee am Straßenrand der 28jährige Wirtssohn Hans Wilhelm Hense, wohnhaft Gelsenkirchen, Peterstraße 25, ermordet gefunden.

Ein städtischer Fürsorgearbeiter, der in der Nacht zum Donnerstag den Wachtdienst in den Anlagen der Zeppelin-Allee versah, fuhr am Donnerstag früh um 5.15 Uhr mit seinem Fahrrad über die Zeppelin-Allee. Auf dem verlängerten Lindenweg, der parallel mit der Zeppelin-Allee läuft, sah er einen Mann auf dem Rücken liegen, auf dessen Brust ein anderer Mann saß. Der Wächter nahm an, daß es sich um zwei Betrunkene handelte. Er hat aus diesem Grunde der Sache keine Bedeutung beigemessen und seine Fahrt fortgesetzt. Von einem Streit hat er nichts bemerkt. Der Wächter hielt sich dann etwa 5 Minuten in der Baubude in der Nähe der Schwarzemühlenstraße auf, die etwa 500 Meter vom Tatort entfernt liegt. Auf dem Rückweg sah der Wächter die beiden Leute in derselben Stellung wieder. Der Mann, der auf der Brust des am Boden liegenden anderen Mannes lag, hielt die Hände vor das Gesicht. Der Wächter nahm deshalb an, daß der Mann schlafen würde und fuhr weiter. Um 6.30 Uhr wurde der Wächter davon benachrichtigt, daß an der bereits genannten Stelle ein todwunder Mann liege. Der Fürsorgearbeiter war mit einem Kollegen durch die Anlagen gegangen und hatte lautes Röcheln vernommen. Sie sind dem Geräusch nachgegangen und fanden dann den schwerverletzten Mann. Beim Eintreffen des Krankenwagens war bei dem Mann der Tod bereits eingetreten.

Die Leiche des zunächst noch unbekannten Mannes wurde in das evangelische Krankenhaus gebracht.

Die Mordkommission in Gelsenkirchen und die zentrale Mordkommission in Essen nahmen sofort die Ermittlungen auf. Zunächst wurde mit allen Mitteln versucht, die Persönlichkeit des Ermordeten festzustellen, was dank der umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei überraschend schnell gelang. Ein Kriminalbeamter hatte an Hand eines Stoffmusters, das von dem Anzug des Toten herrührte, eingehende Ermittlungen angestellt. Hierbei traf er eine frühere Wirtin. Der Beamte fragte sie, ob sie nicht einen Mann kenne, der einen solchen Anzug trage. Die Frau erwiderte, daß sie den Stoff kenne. Sie holte eine Weste aus dem Schrank, die ihr vor einiger Zeit als Pfand gegeben worden war. Der Tote hatte den Anzug an, zu dem die Weste gehörte. Auf diese Weise wurde die Persönlichkeit des Ermordeten festgestellt.

Hense hatte in der fraglichen Nacht bis 24 Uhr geschlafen und um ½1 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, ohne anzugeben wohin. Von diesem Gang ist er nicht mehr zurückgekehrt. Auf dem Lindenweg hat sich das entsetzliche Morddrama abgespielt, dem **ein heftiger Kampf** vorausgegangen sein muß. Das zertretene Gras, verschiedene größere und kleinere Blutlachen usw. deuten daraufhin, daß sich Hense heftig zur Wehr gesetzt haben muß. Der Mörder muß wahrscheinlich auf Hense mit einem Stein eingeschlagen haben. Der betreffende Stein, an dem Blutspuren gefunden wurden, lag neben der Leiche. Hense hatte an der linken Kopfseite oberhalb des Ohres drei größere Wunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach von dem vorgefundenen scharfkantigen Stein herrühren. Am Tatort wurde auch ein Stück Ohrmuschel, das am linken Ohr der Leiche fehlte, gefunden. Nach dem Befund handelt es sich um einen Mord, dessen Beweggründe zurzeit noch unbekannt sind.

Die Kriminalpolizei ist fieberhaft bemüht, die grausige Mordtat schnell und völlig zu klären. Die bisherigen Feststellungen haben bereits zur Ermittlung mehrerer Personen geführt, die den mutmaßlichen Täter gesehen haben.

Der Täter

wird wie folgt beschrieben:

Etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, kräftig gebaut; trug blauen oder dunklen Anzug; in der Seitentasche der Jacke hatte er ein Tierluch.

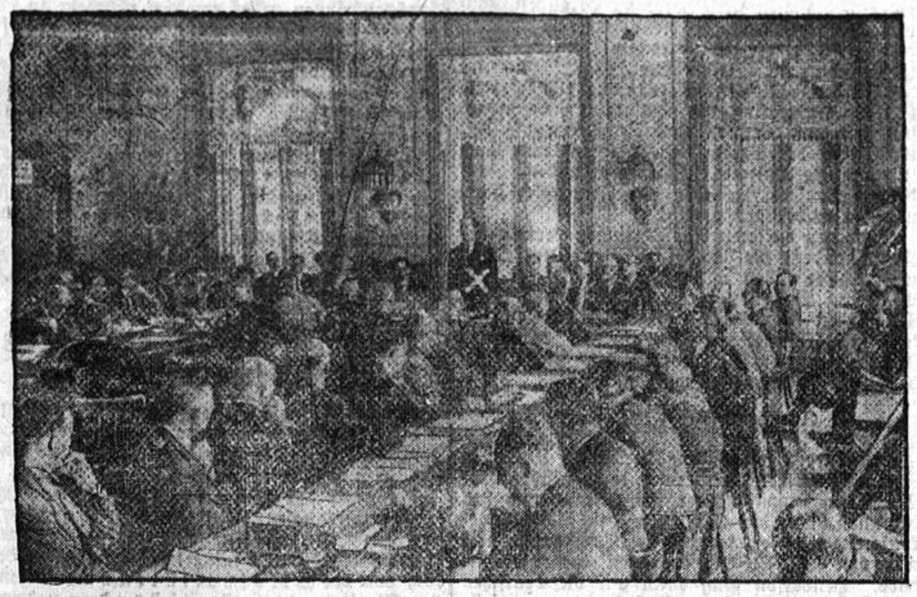
Am Donnerstagfrüh gegen 4,30 Uhr wurde diese beschriebene Person in der Nähe des Hauptbahnhofs Gelsenkirchen in Begleitung des Hense gesehen. Da der beschriebene Mann von einem anderen Zeugen am Tatort gesehen worden ist, muß angenommen werden, daß es sich hierbei um den Täter handelt.

Der Regierungspräsident in Münster hat

für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 500 Mark

ausgesetzt, die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt ist. Erfreulicherweise hat die Mitarbeit des Publikums sofort eingesetzt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, mit aller Energie an der Aufklärung weiter mitzuarbeiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem zwischen dem Täter und seinem Opfer stattgefundenen Kampf der Täter Verletzungen davongetragen hat. Auch ist anzunehmen, daß sich der Täter mit Blut besudelt hat. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an die Mordkommission in Gelsenkirchen, Telephon 20 121, an die Staatsanwaltschaft in Essen oder an die Landeskriminalpolizeistelle beim Polizeipräsidium Recklinghausen erbeten. Auch steht die nächste Polizeidienststelle zur Verfügung.

Deutschlands Darlegungen in Stresa



Der französische Staatssekretär Bonnet (×) bei seiner Eröffnungsansprache

In der Mittwoch-Nachmittagssitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Südosteuropas in Stresa erklärte der deutsche Delegierte, **Ministerialdirektor Posse**, die deutsche Regierung sei der Meinung, daß etwas getan werden müsse, um der unverschuldeten Not in den Agrarstaaten zu steuern. Um diese Staaten mit den überseeischen Agrarländern, die über sehr viel bessere technische Hilfsmittel verfügten, einigermaßen konkurrenzfähig zu machen, seien Präferenzen notwendig; andere Mittel hierfür gäbe es kaum. Deutschland sei mit allen Abkommen einverstanden, die die Not lindern könnten; es würde an allen Lösungsversuchen mitarbeiten, gleichgültig, ob sie nun bilateralen oder multilateralen Charakter hätten. Um die Zustimmung der meistbegünstigten Länder zu erhalten, müsse man die Präferenzen auf den rein agrarischen Export beschränken.

Der schweizerische Vertreter **Direktor Stucki** äußerte sich eingehend sehr pessimistisch zu den Wünschen und Vorschlägen, die bisher auf der jetzigen Konferenz vorgebracht worden seien. Mit dem Präferenzsystem habe die Schweiz gerade entmutigende Erfahrungen gemacht. Der Schwerpunkt der Ausführungen des schweizerischen Delegierten war der Hinweis auf die Möglichkeit und Notwendigkeit gewisser Clearing-Operationen.

Als letzter Redner der Generaldebatte sprach der Vorsitzende der Konferenz und Hauptdelegierte Frankreichs, **Bonnet**, der erklärte, die Preisrevalorisierung des Getreides sei notwendig, wenn auch nicht ausreichende Vorbedingung für die wirtschaftliche Wiederherstellung der südosteuropäischen Staaten. Es genüge, wenn sich die Einfuhrländer untereinander einigen könnten, den Ueberschuß der Ausfuhrländer aufzunehmen und darauf Zollpräferenzen zu gewähren. So würde ein europäischer Getreidemarkt geschaffen, ohne daß dadurch die überseeischen Länder verstimmt werden könnten. Frankreich sei mit einer Herabsetzung der Zollschranken einverstanden. Aber dieses könnte nicht von heute auf morgen geschehen.

Nach Abschluß der Generaldebatte gab der Präsident der Versammlung bekannt, daß zwei Unterkomitees gebildet worden seien. Das eine habe sich mit wirtschaftlichen und das andere mit finanziellen Fragen zu beschäftigen. Beide Ausschüsse werden Donnerstag vormittag ihre Arbeit zunächst in geheimer Sitzung aufnehmen.

*

Aus Stresa, 8. Sept., wird gemeldet: Die beiden Unterkomitees der Konferenz von Stresa sind heute vormittag zusammengetreten. Die Sitzung des Finanzkomitees galt der Bestimmung des Arbeitsprogramms.

Die Sitzung des Wirtschaftskomitees brachte einen französischen Vorschlag, der mit der Rede des französischen Delegierten übereinstimmt, und einen für alle Teile völlig überraschenden italienischen Vorschlag. In diesem Vorschlag wird die italienische These der bilateralen Verträge aufrechterhalten. Italien schlägt vor, daß die europäischen Staaten an die notleidenden Agrarstaaten einen Geldbeitrag leisten, durch den diesen ein ausreichender Preis gewährleistet wird.

Der deutsche Vertreter wird voraussichtlich den Vorschlag machen, daß die Basis für die Arbeiten des Komitees die Anerkennung der bereits abgeschlossenen bilateralen Verträge sei.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau

Am Freitag, 16 Uhr, finden bekanntlich die ersten Verhandlungen zwischen Zechenverband und Gewerkschaften über das von den Gewerkschaften gekündigte Mehrarbeitsabkommen sowie über das Lohnabkommen, das von den Arbeitgebern gekündigt worden ist, statt.

Diese erste Zusammenkunft, die lediglich eine Aussprache der beiden Parteien ist und nicht unter dem Vorsitz des Schlichters stattfindet, dürfte nur von kurzer Dauer sein und keine Einigung der beiden Parteien bringen. Die dann von dem Schlichter einberufenen Verhandlungen werden voraussichtlich am 16. oder 17. September vor sich gehen. Interessieren dürfte, wie sich die durch die letzte Notverordnung vorgeschlagene Auflockerung der Tarifverträge für den Ruhrbergbau auswirkt, die bekanntlich von dem Zechenverband schon mehrfach gefordert wurde.

Jubiläumstagung des internationalen Bergarbeiterkongresses in London

In der Zeit vom 13. bis 16. September wird in London der internationale Bergarbeiterkongreß tagen. Der letzte Bergarbeiterkongreß dieser Art fand im Jahre 1930 in Krakau statt. Bei der diesjährigen Tagung handelt es sich um eine Jubiläumstagung, und zwar um die 30. Internationale Bergarbeiterkonferenz, die seit Bestehen dieser Organisation veranstaltet wird. Im Mittelpunkt der Beratungen wird auch in diesem Jahre der Tätigkeitsbericht des Internationalen Bergarbeiterkomitees stehen. Außerdem werden sich die Konferenzteilnehmer sehr eingehend mit dem internationalen Kohlenproblem und der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen. Die Lage im Eisenerzbergbau wird besonders erörtert werden. Auch die Abwehrmaßnahmen der organisierten Bergarbeiter gegen die Gefahren eines Krieges werden erneut erörtert. Die Neuwahl des Internationalen Bergarbeiterkomitees und andere organisatorische Angelegenheiten sollen nach der vorliegenden Tagesordnung den Abschluß der Konferenzarbeiten bilden. Von deutscher Seite nehmen an dem Kongreß 14 Delegierte teil.

Lohnkämpfe

Die Beendigung des belgischen Bergarbeiterstreiks

Aus Brüssel, 8. Sept., wird berichtet: Die Zechenbesitzer und die Vertreter der Arbeitnehmer haben die Vorschläge des Industrieministers angenommen, wodurch der Arbeitsstreik sein Ende erreicht hat. Es sind bereits die notwendigen Anweisungen ergangen, damit die Arbeit auf allen Zechen morgen wieder aufgenommen werden kann.

Konflikt in den Spinnereien von Manchester

Aus Manchester, 8. Sept., kommt die Nachricht: Die vom Verband der Baumwollarbeiter veranstaltete Abstimmung über die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Lohnkürzung ergab 30 991 Stimmen für die Einstellung der Arbeit und 1518 dagegen. Der Verband umfaßt 44 000 Mitglieder. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 2 Schilling 9 Pence auf je 1 Pfund Sterling Verdienst vorgeschlagen und eine Frist bis zum 17. d. M. zur Beantwortung ihres Vorschlages gestellt. Die Spinnereiarbeiter beabsichtigen nicht, einen Streik zu proklamieren, und würden, wenn die Arbeitgeber auf ihrem Vorschlage beharren sollten, die Arbeitseinstellung als Aussperrung und nicht als Streik ansehen.

Eine Rede Hitlers zur politischen Lage

In München sprach in einer Versammlung der nationalsozialistischen Partei Adolf Hitler über die politische Lage. Er behandelte die Arbeit der NSDAP. in den 13 Jahren ihres Bestehens und betonte dabei die Legalität, deren sie sich bei ihrer Tätigkeit stets befleißigt habe. Die alten Exzellenzen würden die nationalsozialistische Bewegung nicht unterkriegen, die sich streng an die Verfassung halten und die Verfassung verfassungsmäßig ändern werde. Von Papen irre, wenn er meine, die NSDAP. könne heute ohne weiteres zu ihm überschwenken. Selbst wenn er, Hitler, wollte, könnte er die Bewegung nicht von Papen ausliefern, denn sie habe als Bewegung ihren eigenen Willen.

Im Hinblick auf die Beuthener Vorgänge hob der Redner hervor, daß er sich nicht mit der Tat und den Tätern, wohl aber mit seinen Kameraden identifiziere. Im nationalsozialistischen Reiche würden niemals fünf deutsche Männer wegen eines Polen verurteilt werden. Oder glaubten die Herren wirklich, daß der „Begnadigungsspruch" bestehen bliebe?

Die Nationalsozialisten würden zur Einigung mit einer anderen Partei kommen, wenn es zunächst nicht anders möglich sei, zu regieren. Er, Hitler, verkaufe die Partei nicht für einen Ministerstuhl und nicht für Titel. Was die Regierung jetzt beabsichtige, sei völlig gleichgültig. Sie möge den Reichstag auflösen, die Nationalsozialisten würden diese Regierung niemals anerkennen.

Aufsehenerregende Verhaftung in Ostpreußen

Aus Königsberg, 8. September, meldet das Wolffbüro: Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem bekanntlich durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauer ermordet, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in den Ruhestand versetzte Regierungspräsident Dr. von Wahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist heute der Rittergutsbesitzer Perbandt auf Schloß Langendorf bei Tapiau auf Grund eines Haftbefehls des Oberstaatsanwalts in Untersuchungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.

Die Königsberger Justizpressestelle bestätigt die Verhaftung des Rittergutsbesitzers von Perbandt und teilt mit, von Perbandt sei unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung, die er zwei an dem Verbrechen vom 1. August Beteiligten geleistet habe, in Untersuchungshaft genommen worden. Ferner seien zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch könnten Mitteilungen hierüber nicht gemacht werden, um das Ergebnis der Ermittlungen nicht zu gefährden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen spanischen Pächtern und Gendarmerie

Nach einer Meldung aus Barcelona kam es in der Gegend von Penades zu schweren Zusammenstößen zwischen Pächtern und Gendarmen, die eine Pächterversammlung auflösen wollten. Als die Pächter auf die Gendarmen schossen, erwiderten diese das Feuer. 25 Personen, darunter sechs Frauen, wurden verletzt.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

1 Gewinne zu 25000 M. 5022
2 Gewinne zu 10000 M. 105936
4 Gewinne zu 5000 M. 92377 94458 116864 156791 165480 263039 305266
22 Gewinne zu 3000 M. 86004 100201 159348 173866 236944 252013 306013 320741 344679 347966 366640
68 Gewinne zu 2000 M. 15810 30703 30835 32851 55999 57841 58535 61140 62061 91435 96857 97733 104461 104639 113530 138917 148132 167535 187660 187974 208830 212923 229041 267922 288523 292006 322166 322819 330646 331807 344244 354553 359967 389339
108 Gewinne zu 1000 M. 1659 5030 13136 20580 24111 24203 30133 36319 37862 39359 42037 54852 57648 59155 61334 62772 81173 87175 94857 99819 113305 114462 115284 147325 148234 171338 187206 198609 204389 215054 229882 230627 233947 235667 248256 257239 258396 271749 273823 287198 292678 315572 316148 321073 326204 347740 348743 353827 362410 369029 392497 393166 393775 394441
172 Gewinne zu 500 M. 9708 18073 18408 22791 23844 29683 32642 34611 47260 47834 50723 56858 65447 74364 75826 80229 86826 90052 94067 102582 113416 119550 128916 132257 136151 140319 141384 145449 151793 153076 165912 167837 170981 171730 172235 173455 176856 183502 184181 203344 204210 205849 206075 213630 216486 222414 225849 226780 228608 232447 235826 241235 253578 261386 266810 271188 279077 282770 290970 294297 298196 299189 299318 300600 303035 313132 313919 323109 325244 326240 330677 339702 345183 353035 355517 368407 374262 379110 380419 385113 387426 387722 391389 391911 395159 398944

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 369330
4 Gewinne zu 5000 M. 26613 35269 83515 96681 172476 197776 252636
12 Gewinne zu 3000 M. 19854 119532 195943 278621 296867 332012
32 Gewinne zu 2000 M. 2281 2727 96347 96542 97577 98870 99598 103744 107237 179876 221146 235843 235951 354898 363710 368670
90 Gewinne zu 1000 M. 10358 16453 20631 43108 46596 52118 60387 78576 83263 85612 109804 112518 116190 116205 119278 125314 129481 144249 150361 153374 173914 176150 175547 194717 196719 201757 222482 223924 227974 260861 263432 278221 286505 316425 317499 328841 329007 336325 343644 346390 365346 375936 381369 387822 399291
154 Gewinne zu 500 M. 275 6231 9379 9879 11786 12551 13001 14375 17056 26482 26541 36540 37130 37441 43710 46985 59197 61330 62816 63680 65960 68418 68947 80408 86191 88294 90340 101711 109750 120512 128063 135833 140274 152498 154737 154821 160261 170719 170722 172194 175946 191976 193258 196779 204104 216604 218434 225361 232179 232416 232527 243210 256852 257930 258057 259107 266560 279020 279168 286245 297103 297727 310067 322268 331152 333308 348291 357138 358397 368160 377725 381546 384356 384583 386595 386875 389199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 18 zu je 10000, 66 zu je 5000, 102 zu je 3000, 272 zu je 2000, 590 zu je 1000, 924 zu je 500, 2836 zu je 400 M.

Aus der Stadt

Die Rebhuhn-Saison ist da!

Woran erkennt man junge Rebhühner — Wie der Feinschmecker die Rebhühner essen will — Sauerkraut und Sahnesauce

Die Rebhuhnsaison hat ihren Anfang genommen. Damit ist auch in unserer heutigen Notiz für unsere Feinschmecker gesorgt, denn diese delikaten Vögel sind verhältnismäßig billig. Die Hauptsache ist aber, daß sie jung, zart und saftig sind. Die Hausfrau muß also beim Einkauf nicht nur vorsichtig sein, denn hier nützt Vorsicht nicht viel, sondern sie muß wissen, woran sie einen jungen, zarten Vogel erkennt. Es gibt da mehrere Merkmale, die zu beachten sind. Die Färbung des Gefieders, das braune Brustschild und die rostrote Färbung ist kein entscheidendes Anzeichen dafür, daß die Vögel alt oder jung sind, denn man findet diese Merkmale sowohl bei den erwachsenen jungen Hühnern als bei den alten, die sich durch ihre Zähigkeit auszeichnen; die ganz jungen Tiere sind kleiner als die älteren und haben eine graue Farbe der Köpfe. Bei diesen kann man sicher sein, daß sie zart sind, aber sie haben den Nachteil, daß sie zu klein sind, nur wenig Fleisch haben. Man wird also etwas ältere Tiere nehmen müssen, wenn man sich nach der Wirtschaftskasse richten will. Die Farbe der Fuße oder Ständer ist ausschlaggebend. Sie muß gelblich sein, und zwar nicht die gelbe Farbe der Zitrone haben, sondern apfelsinengelb sein, denn die Hühner mit zitronenfarbigen Ständern haben mehr Knochen als Fleisch. Auch wenn die Beine hellgrau sind, kann die Hausfrau die Hühner noch kaufen. Auch dann werden sie in der Pfanne noch weich werden. Die Rebhühner mit dunkelgrauen Ständern dagegen sind alt. Vor ihnen soll sich die Hausfrau hüten. Aber wenn sie von irgendeinem Nimrod, der mit der Familie befreundet ist, ein paar Rebhühner geschenkt bekommt, die sich durch die dunkelgraue Farbe der Füße auszeichnen, so braucht sie noch nicht zu verzweifeln, denn auch mit diesen Hähnern läßt sich noch etwas anfangen. Sie müssen nur zuerst gekocht werden, bevor man sie brät, damit sie durch den Kochprozeß weich werden. Sie zeichnen sich zwar nicht mehr durch die Feinheit der Faser aus, aber sie haben dafür den Vorteil, daß sie ausgewachsen sind und verhältnismäßig viel Fleisch liefern. Das zarteste Wildbret dagegen ist das junge Rebhuhn. Man bewahrt die Zartheit des Fleisches am besten dadurch, daß man es in Speckscheiben und Weinblätter wickelt und dann brät. Man kann es aber auch mit Speck und Kraut dünsten und erhält dann eine Delikatesse, die besonders in Frankreich sehr beliebt ist. Von König Ludwig XVI. erzählt man, daß er die Rebhühner nur in dieser Form gegessen hat, die man perdrix aux choux nannte und wohl noch heute nennt. Zu den Rebhühnern gibt man am besten Weinkraut. In Deutschland ist Rebhuhn mit Sauerkohl oder Weinkraut am gebräuchlichsten. Nun sei noch ein Wort von den Rebhühnern gesagt, die die Hausfrau unter keinen Umständen kaufen darf. Sobald die Hühner einen weißen Schnabel und blaugraue Beine haben sowie einen hellroten Kreis um die Augen, dann werden sie auch durch die geschickteste Kochkunst nicht mehr zu schmackhaften Braten gestaltet werden können. Diese Rebhühner sind eine Enttäuschung. Bei allen anderen aber wird eine gute Hausfrau und Köchin mit richtiger Zubereitung dem gestrengen Eheherrn und der feinschmeckerischen Familie eine Freude und eine angenehme Abwechselung bereiten können. Nur darf sie natürlich nicht die köstliche Sahnensauce vergessen, die erst die Krone des Wohlgeschmacks dem Rebhuhn verleiht. Menschen mit schwachem Magen aber sollen auf diesen Genuß verzichten, denn Sahnensauce ist schwer verdaulich, und es kann sein, daß die Leute mit empfindlicher Verdauung von einem derartigen Rebhuhnessen mehr Unannehmlichkeit als Freude haben.

)!(**Obstdiebe gefaßt.** In der Nacht zum Donnerstag wurden am Deiringserweg von einem Wegewärter Obstdiebe gestellt, die noch fleißig bei der „Arbeit waren". Mehrere Zentner hatten die Diebe, es handelte sich um 4 Burschen aus Dortmund, bereits eingesackt. Einige Bäume waren von den Obstdieben vollkommen leer geplündert worden. Der Wegewärter übergab die Diebe der Polizei, die das Obst sicher stellte.

)!(**Jungbauernfront des Kreises Soest.** Das diesjährige Wanderpreisschießen findet am Sonntag, den 11. ds. Mts., auf dem Schießstand in Altengesecke ab nachmittags 1 Uhr statt. Es werden 3 Konkurrenzen ausgeschossen:

a) der Wanderpreis,
b) Einzelpreise,
c) Ehrenscheiben.

Die Schießbedingungen werden vor Beginn der Veranstaltung an Ort und Stelle bekannt gegeben. Im übrigen verweisen wir auf das vor einigen Tagen den Ortsgruppenführern zugestellte Rundschreiben. — Wir weisen schon heute darauf hin, daß das diesjährige Erntedankfest am Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Gruß'schen Saale in Soest stattfindet. Das Fest wird im vorjährigen Rahmen gefeiert. Näheres wird den Mitgliedern im Laufe der nächsten Woche mitgeteilt.

(!) **Kath. Gesellenverein.** Kolpings wandernde Gesellen veranstalten am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt nach Brilon u. den Bruchhausersteinen. Abfahrt morgens 5,51 Uhr vom Thomätor. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt nur 1,— Rm. Die Teilnehmer wollen sich Freitag abend im Kolpinghaus anmelden.

)!(**Saison-Eröffnung der Lichtspieltheater.** Ab heute beginnt die **„Lichtburg"** mit der Spielzeit 1932-1933. Das Filmtheater hat heute mehr denn je nicht nur die Aufgabe, das Publikum zu ernsten Auseinandersetzungen mit den Zeitfragen zu veranlassen, sondern es ist auch seine Mission, dem Publikum zu helfen, den Menschen Optimismus zu schenken und sie die Enttäuschungen des grauen Alltags vergessen zu machen; zu zeigen, daß es noch Schönheit und Freude gibt, die der Entspannung dienen. Aber auch andere Filme vermittelt ein gut geleitetes Lichtspielhaus: „Volksbildende", „künstlerisch-wertvolle" und „Kultur-" bezw. „Heimatfilme". — Ab heute bis einschl. Montag gelangt mit gleichzeitiger Uraufführung in Dortmund der große Ufa-Tonfilm: **„Das Lied einer Nacht"** zur Vorführung. Die herrliche Stimme des italienischen Heldentenors Jan Kiepura nimmt einen gefangen. Mit der Wucht und ganzen Fülle seiner strahlenden Stimme trägt er die Geschehnisse weit über ihr eigentliches Niveau hinaus, schafft Beifallsfreude. Man sieht grandiose Bilder von Bergen, Seen, Silbertannen, blühenden Magnolien und Zypressen. Das Ganze wird gut untermalt durch die Musik Schmidt-Gentners. Im **Beiprogramm** zeigt man einen „Goethe-Gedenkfilm."

(!) **Bahnhof Thomätor** teilt uns mit, daß zum Ausflug nach Brilon am Sonntag, den 11. ds. Mts. noch Karten zu 1,— Rm. zu haben sind. Rückfahrt beliebig.

?:? **Hoher Besuch am 10. September.** Für den 10. September ist der Besuch von Frau Fortuna gemeldet, ein seltener Gast in heutiger Zeit. Sie kommt aber bestimmt und wird vom 10. bis 15. September wieder ihr Füllhorn des Glückes ausschütten über die Teilnehmer der 23. Volkswohllotterie. Der Gewinnplan ist wieder sehr reichhaltig: 4 Landhäuser, 2 Weltreisen, Automobile, Wohnungseinrichtungen, Motorräder usw., insgesamt 45 336 Gewinne und 2 Prämien und, besonders wichtig: jeder Gewinn wird auch mit 90 Prozent in barem Geld ausbezahlt. Wer teilnehmen will, besorge sich noch schnell ein Los für Rm. 1,—, das in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftsstellen zu haben ist.

\+ **Eine Rheinfahrt,** welche 2 Tage dauert, veranstaltet am Sonntag und Montag die Fa. Freisfeld. Die Fahrt geht durch das Sauer- und Siegerland nach Wiesbaden und Rüdesheim zur Weinfestwoche. Abfahrt Sonntag morgen 4 Uhr ab Verkehrsamt. Preis einschl. Uebernachtung 17,50 M. Anmeldungen nimmt das Verkehrsamt an.

:?: **Jungfrauen-Kongregation!** Freitag, den 9. September, abends 8,15 Uhr, finden die Turnabende wieder regelmäßig statt. Die früheren Teilnehmer und solche, welche ebenfalls Interesse zeigen, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Verbands-Wanderpreisschießen in Soest

Der Verband ehem. Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen (103 Vereine) hielt am Sonntag, dem 4. September ds. Jhs. in 12 verschiedenen Gauen das diesjährige Verbands-Wanderpreisschießen unter äußerst starker Beteiligung aller Vereine ab.

Der östliche Gau im Verbande, der Gau „Hellweg", hatte das Schießen dem Verein Soest übertragen und verband hiermit gleichzeitig das Gau-Wanderpreisschießen. Der Verein Soest selbst brachte seine zwei Vereins-Wanderpreise gleichzeitig mit zum Austrag und veranstaltete außerdem ein großes Sonderpreisschießen.

Nachstehend geben wir die unsere Leser interessierenden Resultate des Schießens bekannt:

Gau-Wanderpreise und Ehrenpreise:

2. Wanderpreis „Soest", Verein Lippstadt, 169 Ringe.
3. Wanderpreis „Hellwg", Verein Paderborn, 303 Ringe.

Gau-Ehrenpreise:

a. **Gaumeister:** Schweer, Paderborn, 209 Ringe.
b. **Auflage:**
1. Preis Fromme, Paderborn 162 Ringe
2. „ Sodenkämper, Lippstadt 158 „
3. „ Lubitz, Arnsberg 158 „
4. „ Schweer, Paderborn 158 „
5. „ Eiringhaus, Hamm 158 „
6. „ Jaspert, Paul, Soest 158 „
7. „ Sillis, Lippstadt 157 „
8. „ Sturm, Lippstadt 155 „
9. „ Bahle, Paderborn 155 „
10. „ Brinkmann, Lippstadt 153 „
11. „ Berkenbusch, Lippstadt 153 „
12. „ Holzwarth, Soest 152 „
13. „ Kortmann, Soest 149 „
14. „ Pape, Wilh. Soest 148 „

Vereins-Wanderpreisschießen Soest:

1. Wanderpreis „Schönberg"
Jaspert, Paul, Soest 107 Ringe
2. Wanderpreis „Andernach"
Heißenberg, Rottlinde 90 Ringe
(bei gleicher Ringzahl m. Hohoff-Epsingsen).

Sonderpreisschießen:

Auflagescheibe „Lippstadt", 175 m:
1. Preis Sommerkamp, Otto, Lippstadt 58 Ringe
2. „ Lücke, Gustav, Rottlinde 56 „
3. „ Barella, Fritz, Soest 55 „
4. „ Hölsewich, Hamm 54 „
5. „ Berkenbusch, Erwitte 53 „
6. „ Ellbracht, Paderborn 53 „
7. „ Hohoff, Epsingsen b. Soest 52 „
8. „ Bergmann, Ludwig, Welver 50 „
9. „ Luhmann, Ernst, Soest 49 „
10. „ Overbeck, Wilhelm, Soest 48 „

Freihandscheibe „Arnsberg", 100 m:
1. Preis Sommerkamp, Otto, Lippstadt 56 Ringe
2. „ Barella, Fritz, Soest 52 „
3. „ Husemeyer, Heinz, Soest 52 „
4. „ Schweer, Paderborn 50 „
5. „ Lücke, Gust., Rottlinde b. Soest 50 „

Auflagescheibe „Paderborn", 100 m:
1. Preis Bergmann, Ludwig, Welver 58 Ringe
2. „ Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest 58 „
3. „ Sauerland, Oestinghausen 58 „
4. „ Husemeyer, Heinz, Soest 58 „
5. „ Berkenbusch, Erwitte 58 „
6. „ Eiringhaus, Hamm 57 „
7. „ Barella, Fritz, Soest 57 „
8. „ Kattenbusch, Hamm 57 „
9. „ Kortmann, Georg, Soest 57 „
20. „ Holzwarth, Ernst, Soest 55 „

Kleinkaliber-Freihand, 60 m:
1. Preis Barella, Fritz, Soest 32 Ringe
2. „ Sommerkamp, Otto, Lippstadt 32 „
3. „ Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest 31 „
4. „ Austenfeld, Wilhelm, Soest 31 „
5. „ Bergmann, Ludwig, Welver 31 „

Kleinkaliber-Auflage, 60 m:
1. Preis Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest, 36 Ringe
2. „ Berkenbusch, Erwitte 36 „
3. „ Sturm, Max, Lippstadt 35 „
4. „ Husemeyer, Heinz, Soest 35 „
5. „ Nymphius, Soest 35 „
6. „ Sommerkamp, O., Lippstadt 35 „
7. „ Barella, Fritz, Soest 35 „
8. „ Böke, Soest 34 „
9. „ Schneider, Hillbeck 34 „
10. „ Heidemann, Lippstadt 34 „
11. „ Viebahn, Deiringsen 34 „
12. „ Kortmann, Soest 34 „
13. „ Bergmann, Ludwig, Welver 33 „
14. „ Holz, Paderborn 33 „
15. „ Ellbracht, Paderborn 33 „
16. „ Lubitz, Arnsberg 33 „
17. „ Austenfeld, Soest 32 „
18. „ Dickgrebe sen., Soest 32 „
19. Birkenfeld jun., Welver 32 „
20. Böddecker, Soest 32 Ringe

Großfeuer in Illingen

Feuerwehrleute verletzt.

Welver, 9. Sept. Am Donnerstag, den 8. September, brannte das Anwesen des Gutsbesitzers Josef Mönning fast vollständig nieder. Das Feuer, welches durch Kurzschluß entstanden war, verbreitete sich mit Windeseile u. bald stand die Scheune die bis unter das Dach mit Getreide gefüllt war, in hellen Flammen. Da die Leute alle auf den Feldern beschäftigt waren, wurde das Feuer erst spät bemerkt, und noch ehe eine Feuerwehr zur Stelle war, schlugen die Flammen aus dem Dach des Wohnhauses. 8 Wehren und zwar Süddinker, Scheidingen, Wambeln, Flerke, Dorfwelver, Meyerich, Klotingen und Welver waren erschienen, um dem Wüten des Feuers Einhalt zu bieten. Sie konnten aber bei den ungedroschenen Kornvorräten nicht viel ausrichten. Wohnhaus und Scheune brannten bis auf den Grund nieder. Das Vieh und Inventar konnte jedoch noch frühzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt, u. a. zerschlug eine einstürzende Giebelwand einem Feuerwehrmann aus Süddinker den Helm und er erlitt eine Kopfverletzung. Anwesende Sanitäter verbanden an Ort und Stelle den Verletzten.

Im vorigen Jahrhundert brannte das Anwesen des Mönning gänzlich nieder, diese Tatsache bezeugt folgender Spruch am Eingang der Tenne:

„Was am 31. Januar 1851 durch Gottes Fügung die verheerende Macht des Feuers uns raubte, das gab am 8. November desselben Jahres unter Beistand des Höchsten unser Fleiß uns zurück. Wilhelm Mönning u. Maria-Anna geb. Gerwinn, Eheleute."

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 8. Sept. **Guter Erfolg!** Der Brieftaubenverein „Auf zum Hellweg", Ostönnen, errang in der Reisevereinigung Werl und Umgegend, Sitz Werl, auf dem gemeinschaftlichen Wettflug ab Holzminden am 21. August 1932, folgende Preise:

a) **Junge Tauben:** 1. Otto Vogel, 3. Heinr. Derkmann, 4. Otto Vogel, 5. Otto Vogel, 96. Heinr. Derkmann, 157. Gust. Starosta, 163. Heinr. Derkmann, 171. Heinr. Derkmann, 188. Dietr. Heimann, 212. Heinr. Derkmann, 252. Heinr. Brandt.

b) **Alte Tauben:** 1. Otto Vogel, 2. Heinr. Derkmann, 3. Gust. Starosta, 5. Heinr. Derkamnn, 6. Otto Vogel, 28. Heinr. Brandt, 32. Gust. Starosta, 35. Heinr. Derkmann, 36. Heinr. Derkmann, 46. Otto Vogel, 86. Georg Strelow, 100. Dietr. Heimann, 102. Otto Vogel, 103. Dietr. Heimann.

Auf dem Wettflug am 28. August 1932 ab Gandersheim:

a) **Junge Tauben:** 26. Otto Vogel, 45. Georg Strelow, 96. Otto Vogel, 97. Heinr. Derkmann, 142. Dietr. Heimann, 210. Dietr. Heimann, 213. Heinrich Derkmann, 228. Gust. Starosta, 230. Dietr. Heimann.

b) **Alte Tauben:** 16. Heinr. Brandt, 39. Dietr. Heimann, 56. Fritz Radtke, 84. Heinr. Derkmann, 86. Fritz Radtke, 87. Fritz Radtke, 89. H. Derkmann.

Gut Flug!

Hovestadt, 9. Sept. Von großem Glück konnte der Dachdeckergehilfe B. von hier sprechen. Als er nämlich am Birnenpflücken war, brach ein Ast und B. stürzte aus einem 10 Meter hohen Birnbaum. Glücklicherweise befand sich unter dem Baum ein Graben, sodaß der Verunglückte mit dem Kopf zuerst tief unten in den Morast des Grabens schoß. Hilfsbereite Leute eilten herbei und zogen ihn aus dem Morast. Der Verunglückte kam ohne größere Verletzungen davon.

Herzfeld, 8. Sept. **Diebstahl.** Als Knepper gestern abend gegen 9 Uhr mit dem Abtransportieren der Dreschmaschine von seinem Hofe beschäftigt war und deshalb die gesamten Hausinsassen auf der Tenne des Hauses waren, hat ein Dieb die Gelegenheit wahrgenommen, in das Schlafzimmer der Eheleute Knepper einzudringen, dort einen Schreibtisch aus

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. S.

Ein ergreifender Roman, ungewöhnlich ergreifend sogar!

Er erscheint morgen in unserer Zeitung!



Mord in Gelsenkirchen

Ein 28jähriger Wirtssohn das Opfer

In Gelsenkirchen wurde in der Morgenfrühe des Donnerstags wieder ein grauenhafter Mord verübt. Um 6.30 Uhr wurde auf dem südlichen Wege der Zeppelin-Allee am Straßenrand der 28jährige Wirtssohn Hans Wilhelm Hense, wohnhaft Gelsenkirchen, Peterstraße 25, ermordet gefunden.

Ein städtischer Fürsorgearbeiter, der in der Nacht zum Donnerstag den Wachtdienst in den Anlagen der Zeppelin-Allee versah, fuhr am Donnerstag früh um 5.15 Uhr mit seinem Fahrrad über die Zeppelin-Allee. Auf dem verlängerten Lindenweg, der parallel mit der Zeppelin-Allee läuft, sah er einen Mann auf dem Rücken liegen, auf dessen Brust ein anderer Mann saß. Der Wächter nahm an, daß es sich um zwei Betrunkene handelte. Er hat aus diesem Grunde der Sache keine Bedeutung beigemessen und seine Fahrt fortgesetzt. Von einem Streit hat er nichts bemerkt. Der Wächter hielt sich dann etwa 5 Minuten in der Baubude in der Nähe der Schwarzemühlenstraße auf, die etwa 500 Meter vom Tatort entfernt liegt. Auf dem Rückweg sah der Wächter die beiden Leute in derselben Stellung wieder. Der Mann, der auf der Brust des am Boden liegenden anderen Mannes lag, hielt die Hände vor das Gesicht. Der Wächter nahm deshalb an, daß der Mann schlafen würde und fuhr weiter. Um 6.30 Uhr wurde der Wächter davon benachrichtigt, daß an der bereits genannten Stelle ein todwunder Mann liege. Der Fürsorgearbeiter war mit einem Kollegen durch die Anlagen gegangen und hatte lautes Röcheln vernommen. Sie sind dem Geräusch nachgegangen und fanden dann den schwerverletzten Mann. Beim Eintreffen des Krankenwagens war bei dem Mann der Tod bereits eingetreten.

Die Leiche des zunächst noch unbekannten Mannes wurde in das evangelische Krankenhaus gebracht.

Die Mordkommission in Gelsenkirchen und die zentrale Mordkommission in Essen nahmen sofort die Ermittlungen auf. Zunächst wurde mit allen Mitteln versucht, die Persönlichkeit des Ermordeten festzustellen, was dank der umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei überraschend schnell gelang. Ein Kriminalbeamter hatte an Hand eines Stoffmusters, das von dem Anzug des Toten herrührte, eingehende Ermittlungen angestellt. Hierbei traf er eine frühere Wirtin. Der Beamte fragte sie, ob sie nicht einen Mann kenne, der einen solchen Anzug trage. Die Frau erwiderte, daß sie den Stoff kenne. Sie holte eine Weste aus dem Schrank, die ihr vor einiger Zeit als Pfand gegeben worden war. Der Tote hatte den Anzug an, zu dem die Weste gehörte. Auf diese Weise wurde die Persönlichkeit des Ermordeten festgestellt.

Hense hatte in der fraglichen Nacht bis 24 Uhr geschlafen und um ½1 Uhr die elterliche Wohnung verlassen, ohne anzugeben wohin. Von diesem Gang ist er nicht mehr zurückgekehrt. Auf dem Lindenweg hat sich das entsetzliche Morddrama abgespielt, dem **ein heftiger Kampf** vorausgegangen sein muß. Das zertretene Gras, verschiedene größere und kleinere Blutlachen usw. deuten daraufhin, daß sich Hense heftig zur Wehr gesetzt haben muß. Der Mörder muß wahrscheinlich auf Hense mit einem Stein eingeschlagen haben. Der betreffende Stein, an dem Blutspuren gefunden wurden, lag neben der Leiche. Hense hatte an der linken Kopfseite oberhalb des Ohres drei größere Wunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach von dem vorgefundenen scharfkantigen Stein herrühren. Am Tatort wurde auch ein Stück Ohrmuschel, das am linken Ohr der Leiche fehlte, gefunden. Nach dem Befund handelt es sich um einen Mord, dessen Beweggründe zurzeit noch unbekannt sind.

Die Kriminalpolizei ist fieberhaft bemüht, die grausige Mordtat schnell und völlig zu klären. Die bisherigen Feststellungen haben bereits zur Ermittlung mehrerer Personen geführt, die den mutmaßlichen Täter gesehen haben.

Der Täter

wird wie folgt beschrieben:

Etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, kräftig gebaut; trug blauen oder dunklen Anzug; in der Seitentasche der Jacke hatte er ein Tuch.

Am Donnerstagfrüh gegen 4,30 Uhr wurde diese beschriebene Person in der Nähe des Hauptbahnhofs Gelsenkirchen in Begleitung des Hense gesehen. Da der beschriebene Mann von einem anderen Zeugen am Tatort gesehen worden ist, muß angenommen werden, daß es sich hierbei um den Täter handelt.

Der Regierungspräsident in Münster hat

für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 500 Mark

ausgesetzt, die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt ist. Erfreulicherweise hat die Mitarbeit des Publikums sofort eingesetzt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, mit aller Energie an der Aufklärung weiter mitzuarbeiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem zwischen dem Täter und seinem Opfer stattgefundenen Kampf der Täter Verletzungen davongetragen hat. Auch ist anzunehmen, daß sich der Täter mit Blut besudelt hat. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an die Mordkommission in Gelsenkirchen, Telephon 20 121, an die Staatsanwaltschaft in Essen oder an die Landeskriminalpolizeistelle beim Polizeipräsidium Recklinghausen erbeten. Auch steht die nächste Polizeidienststelle zur Verfügung.

Aufsehenerregende Verhaftung in Ostpreußen

Aus Königsberg, 8. September, meldet das Wolffbüro: Im Zusammenhang mit den Vorgängen vom 1. August, an dem bekanntlich durch mehrere politische Attentate der kommunistische Stadtverordnete Sauer ermordet, ein sozialdemokratischer Chefredakteur und mehrere andere linksgerichtete Personen sowie der in den Ruhestand versetzte Regierungspräsident Dr. von Bahrfeldt zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet und Bombenanschläge in verschiedenen Stadtteilen begangen wurden, ist heute der Rittergutsbesitzer Perbandt auf Schloß Langendorf bei Taplau auf Grund eines Haftbefehls des Oberstaatsanwalts in Untersuchungshaft genommen und sein Privatauto sichergestellt worden.

Die Königsberger Justizpressestelle bestätigt die Verhaftung des Rittergutsbesitzers von Perbandt und teilt mit, von Perbandt sei unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung, die er zwei an dem Verbrechen vom 1. August Beteiligten geleistet habe, in Untersuchungshaft genommen worden. Ferner seien zwei weitere Verhaftungen erfolgt, doch könnten Mitteilungen hierüber nicht gemacht werden, um das Ergebnis der Ermittlungen nicht zu gefährden.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau

Am Freitag, 16 Uhr, finden bekanntlich die ersten Verhandlungen zwischen Zechenverband und Gewerkschaften über das von den Gewerkschaften gekündigte Mehrarbeitsabkommen sowie über das Lohnabkommen, das von den Arbeitgebern gekündigt worden ist, statt.

Diese erste Zusammenkunft, die lediglich eine Aussprache der beiden Parteien ist und nicht unter dem Vorsitz des Schlichters stattfindet, dürfte nur von kurzer Dauer sein und keine Einigung der beiden Parteien bringen. Die dann von dem Schlichter einberufenen Verhandlungen werden voraussichtlich am 16. oder 17. September vor sich gehen. Interessieren dürfte, wie sich die durch die letzte Notverordnung vorgeschlagene Auflockerung der Tarifverträge für den Ruhrbergbau auswirkt, die bekanntlich von dem Zechenverband schon mehrfach gefordert wurde.

Jubiläumstagung des internationalen Bergarbeiterkongresses in London

In der Zeit vom 13. bis 16. September wird in London der internationale Bergarbeiterkongreß tagen. Der letzte Bergarbeiterkongreß dieser Art fand im Jahre 1930 in Krakau statt. Bei der diesjährigen Tagung handelt es sich um eine Jubiläumstagung, und zwar um die 30. Internationale Bergarbeiterkonferenz, die seit Bestehen dieser Organisation veranstaltet wird. Im Mittelpunkt der Beratungen wird auch in diesem Jahre der Tätigkeitsbericht des Internationalen Bergarbeiterkomitees stehen. Außerdem werden sich die Konferenzteilnehmer sehr eingehend mit dem internationalen Kohlenproblem und der Arbeitszeit im Bergbau beschäftigen. Die Lage im Eisenerzbergbau wird besonders erörtert werden. Auch die Abwehrmaßnahmen der organisierten Bergarbeiter gegen die Gefahren eines Krieges werden erneut erörtert. Die Neuwahl des Internationalen Bergarbeiterkomitees und andere organisatorische Angelegenheiten sollen nach der vorliegenden Tagesordnung den Abschluß der Konferenzarbeiten bilden. Von deutscher Seite nehmen an dem Kongreß 14 Delegierte teil.

Lohnkämpfe

Die Beendigung des belgischen Bergarbeiterstreiks

Aus Brüssel, 8. Sept., wird berichtet: Die Zechenbesitzer und die Vertreter der Arbeitnehmer haben die Vorschläge des Industrieministers angenommen, wodurch der Arbeitsstreik sein Ende erreicht hat. Es sind bereits die notwendigen Anweisungen ergangen, damit die Arbeit auf allen Zechen morgen wieder aufgenommen werden kann.

Konflikt in den Spinnereien von Manchester

Aus Manchester, 8. Sept., kommt die Nachricht: Die vom Verband der Baumwollarbeiter veranstaltete Abstimmung über die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Lohnkürzung ergab 30 991 Stimmen für die Einstellung der Arbeit und 1518 dagegen. Der Verband umfaßt 44 000 Mitglieder. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 2 Schilling 9 Pence auf je 1 Pfund Sterling Verdienst vorgeschlagen und eine Frist bis zum 17. d. M. zur Beantwortung ihres Vorschlages gestellt. Die Spinnereiarbeiter beabsichtigen nicht, einen Streik zu proklamieren, und würden, wenn die Arbeitgeber auf ihrem Vorschlage beharren sollten, die Arbeitseinstellung als Aussperrung und nicht als Streik ansehen.

Eine Rede Hitlers zur politischen Lage

In München sprach in einer Versammlung der nationalsozialistischen Partei Adolf Hitler über die politische Lage. Er behandelte die Arbeit der NSDAP. in den 13 Jahren ihres Bestehens und betonte dabei die Legalität, deren sie sich bei ihrer Tätigkeit stets befleißigt habe. Die alten Exzellenzen würden die nationalsozialistische Bewegung nicht unterkriegen, die sich streng an die Verfassung halten und die Verfassung verfassungsmäßig ändern werde. Von Papen irre, wenn er meine, die NSDAP. könne heute ohne weiteres zu ihm überschwenken. Selbst wenn er, Hitler, wollte, könnte er die Bewegung nicht von Papen ausliefern, denn sie habe als Bewegung ihren eigenen Willen.

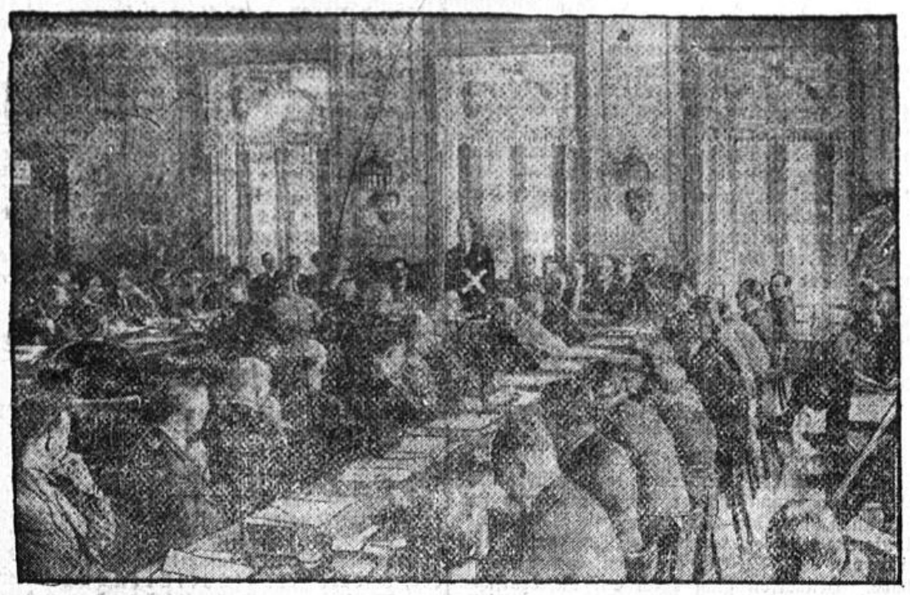
Im Hinblick auf die Beuthener Vorgänge hob der Redner hervor, daß er sich nicht mit der Tat und den Tätern, wohl aber mit seinen Kameraden identifiziere. Im nationalsozialistischen Reiche würden niemals fünf deutsche Männer wegen eines Polen verurteilt werden. Oder glaubten die Herren wirklich, daß der „Begnadigungsspruch" bestehen bliebe?

Die Nationalsozialisten würden zur Einigung mit einer anderen Partei kommen, wenn es zunächst nicht anders möglich sei, zu regieren. Er, Hitler, verkaufe die Partei nicht für einen Ministerstuhl und nicht für Titel. Was die Regierung jetzt beabsichtige, sei völlig gleichgültig. Sie möge den Reichstag auflösen, die Nationalsozialisten würden diese Regierung niemals anerkennen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen spanischen Pächtern und Gendarmerie

Nach einer Meldung aus Barcelona kam es in der Gegend von Penades zu schweren Zusammenstößen zwischen Pächtern und Gendarmen, die eine Pächterversammlung auflösen wollten. Als die Pächter auf die Gendarmen schossen, erwiderten diese das Feuer. 25 Personen, darunter sechs Frauen, wurden verletzt.

Deutschlands Darlegungen in Stresa



Der französische Staatssekretär Bonnet (×) bei seiner Eröffnungsansprache

In der Mittwoch-Nachmittagssitzung des Komitees für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Südosteuropas in Stresa erklärte der deutsche Delegierte, **Ministerialdirektor Posse**, die deutsche Regierung sei der Meinung, daß etwas getan werden müsse, um der unverschuldeten Not in den Agrarstaaten zu steuern. Um diese Staaten mit den überseeischen Agrarländern, die über sehr viel bessere technische Hilfsmittel verfügten, einigermaßen konkurrenzfähig zu machen, seien Präferenzen notwendig; andere Mittel hierfür gäbe es kaum. Deutschland sei mit allen Abkommen einverstanden, die die Not lindern könnten; es würde an allen Lösungsversuchen mitarbeiten, gleichgültig, ob sie nun bilateralen oder multilateralen Charakter hätten. Um die Zustimmung der meistbegünstigten Länder zu erhalten, müsse man die Präferenzen auf den rein agrarischen Export beschränken.

Der schweizerische Vertreter **Direktor Stucki** äußerte sich eingehend sehr pessimistisch zu den Wünschen und Vorschlägen, die bisher auf der jetzigen Konferenz vorgebracht worden seien. Mit dem Präferenzsystem habe die Schweiz gerade entmutigende Erfahrungen gemacht. Der Schwerpunkt der Ausführungen des schweizerischen Delegierten war der Hinweis auf die Möglichkeit und Notwendigkeit gewisser Clearing-Operationen.

Als letzter Redner der Generaldebatte sprach der Vorsitzende der Konferenz und Hauptdelegierte Frankreichs, **Bonnet**, der erklärte, die Preisrevalorisierung des Getreides sei notwendig, wenn auch nicht ausreichende Vorbedingung für die wirtschaftliche Wiederherstellung der südosteuropäischen Staaten. Es genüge, wenn sich die Einfuhrländer untereinander einigen könnten, den Ueberschuß der Ausfuhrländer aufzunehmen und darauf Zollpräferenzen zu gewähren. So würde ein europäischer Getreidemarkt geschaffen, ohne daß dadurch die überseeischen Länder verstimmt werden könnten. Frankreich sei mit einer Herabsetzung der Zollschranken einverstanden. Aber dieses könnte nicht von heute auf morgen geschehen.

Nach Abschluß der Generaldebatte gab der Präsident der Versammlung bekannt, daß zwei Unterkomitees gebildet worden seien. Das eine habe sich mit wirtschaftlichen und das andere mit finanziellen Fragen zu beschäftigen. Beide Ausschüsse werden Donnerstag vormittag ihre Arbeit zunächst in geheimer Sitzung aufnehmen.

*

Aus Stresa, 8. Sept., wird gemeldet: Die beiden Unterkomitees der Konferenz von Stresa sind heute vormittag zusammengetreten. Die Sitzung des Finanzkomitees galt der Bestimmung des Arbeitsprogramms.

Die Sitzung des Wirtschaftskomitees brachte einen französischen Vorschlag, der mit der Rede des französischen Delegierten übereinstimmt, und einen für alle Teile völlig überraschenden italienischen Vorschlag. In diesem Vorschlag wird die italienische These der bilateralen Verträge aufrechterhalten. Italien schlägt vor, daß die europäischen Staaten an die notleidenden Agrarstaaten einen Geldbeitrag leisten, durch den diesen ein ausreichender Preis gewährleistet wird.

Der deutsche Vertreter wird voraussichtlich den Vorschlag machen, daß die Basis für die Arbeiten des Komitees die Anerkennung der bereits abgeschlossenen bilateralen Verträge sei.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 7. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

1 Gewinne zu 25000 M. 5022
2 Gewinne zu 10000 M. 105936
4 Gewinne zu 5000 M. 92377 94458 116864 156791 165480 263039 305266
22 Gewinne zu 3000 M. 86004 100201 159348 173366 236944 252013 306013 320741 344679 347966 366640
68 Gewinne zu 2000 M. 15810 30703 30835 32851 55999 57941 58635 61140 62061 91435 96657 97733 104461 104639 113530 136917 148132 167535 187660 187974 208830 212923 229041 267922 288523 292006 322166 322819 330846 331807 344244 354553 359967 389339
103 Gewinne zu 1000 M. 1659 5030 13136 20580 24111 24203 30133 36319 37862 39359 42037 54852 57648 59156 61334 62772 81173 87175 94857 99819 113305 114462 115284 147325 148234 171338 187206 198609 204389 215054 229862 230627 233947 235687 248256 257239 258396 271749 273823 287198 292678 315572 316148 321073 326204 347740 348743 353827 362410 369029 392497 393168 393775 394441
172 Gewinne zu 500 M. 9708 18073 18408 22791 23844 29683 32642 34611 47260 47834 50723 56858 65447 74364 75826 80229 86626 90052 94087 102582 113416 119550 128918 132257 136151 140319 141384 145449 151793 153076 165912 167837 170981 171730 172235 173455 176856 183502 184181 203344 204210 205849 206076 213630 216486 222414 225849 226780 228608 232447 235826 241235 253578 261386 266810 271188 279077 282770 290970 294297 298196 299189 299318 300600 303035 313132 313919 323109 325244 326240 330677 339702 345183 353035 355517 366407 374262 379110 380419 385113 387426 387722 391389 391911 395159 398944

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 369330
4 Gewinne zu 5000 M. 26613 35269 83515 96681 172476 197776 252636
12 Gewinne zu 3000 M. 19854 119532 195943 278621 296887 332012
32 Gewinne zu 2000 M. 2281 2727 96347 96542 97577 98870 99598 103744 107237 179876 221146 235843 235951 354898 363710 366870
90 Gewinne zu 1000 M. 10358 16453 20631 43108 46596 52118 60387 78576 83263 85612 109804 112518 116190 118205 119278 125314 129481 144249 150361 153374 173914 175150 175547 194717 196719 201757 222482 223924 227074 260861 263432 278221 286505 316425 317499 328841 329007 336325 343644 346390 365346 375936 381369 387622 399291
154 Gewinne zu 500 M. 275 6231 9379 9879 11786 12551 13001 14375 17056 26482 26541 36540 37130 37441 43710 46985 59197 61330 62816 63680 65960 68418 68947 80408 86191 88294 90340 101711 109750 120512 128063 135833 140274 152498 154737 154821 160261 170719 170722 172194 175946 191976 193258 198779 204104 216604 218434 225361 232179 232416 232627 243210 256852 257930 258057 259107 266560 273020 279168 286245 297103 297727 310067 322268 331152 333308 348291 357138 358397 368160 377725 381546 384356 384583 386595 386875 399199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 18 zu je 10000, 66 zu je 5000, 102 zu je 3000, 272 zu je 2000, 590 zu je 1000, 924 zu je 500, 2836 zu je 400 M.

Aus der Stadt

Die Rebhuhn-Saison ist da!

Woran erkennt man junge Rebhühner — Wie der Feinschmecker die Rebhühner essen will — Sauerkraut und Sahnesauce

Die Rebhuhnsaison hat ihren Anfang genommen. Damit ist auch in unserer heutigen Notiz für unsere Feinschmecker gesorgt, denn diese delikaten Vögel sind verhältnismäßig billig. Die Hauptsache ist aber, daß sie jung, zart und saftig sind. Die Hausfrau muß also beim Einkauf nicht nur vorsichtig sein, denn hier nützt Vorsicht nicht viel, sondern sie muß wissen, woran sie einen jungen, zarten Vogel erkennt. Es gibt da mehrere Merkmale, die zu beachten sind. Die Färbung des Gefieders, das braune Brustschild und die rostrote Färbung ist kein entscheidendes Anzeichen dafür, daß die Vögel alt oder jung sind, denn man findet diese Merkmale sowohl bei den erwachsenen jungen Hühnern als bei den alten, die sich durch ihre Zähigkeit auszeichnen; die ganz jungen Tiere sind kleiner als die älteren und haben eine graue Farbe der Köpfe. Bei diesen kann man sicher sein, daß sie zart sind, aber sie haben den Nachteil, daß sie zu klein sind, nur wenig Fleisch haben. Man wird also etwas ältere Tiere nehmen müssen, wenn man sich nach der Wirtschaftskasse richten will. Die Farbe der Fuße oder Ständer ist ausschlaggebend. Sie muß gelblich sein, und zwar nicht die gelbe Farbe der Zitrone haben, sondern apfelsinengelb sein, denn die Hühner mit zitronenfarbigen Ständern haben mehr Knochen als Fleisch. Auch wenn die Beine hellgrau sind, kann die Hausfrau die Hühner noch kaufen. Auch dann werden sie in der Pfanne noch weich werden. Die Rebhühner mit dunkelgrauen Ständern dagegen sind alt. Vor ihnen soll sich die Hausfrau hüten. Aber wenn sie von irgendeinem Nimrod, der mit der Familie befreundet ist, ein paar Rebhühner geschenkt bekommt, die sich durch die dunkelgraue Farbe der Füße auszeichnen, so braucht sie noch nicht zu verzweifeln, denn auch mit diesen Hähnern läßt sich noch etwas anfangen. Sie müssen nur zuerst gekocht werden, bevor man sie brät, damit sie durch den Kochprozeß weich werden. Sie zeichnen sich zwar nicht mehr durch die Feinheit der Faser aus, aber sie haben dafür den Vorteil, daß sie ausgewachsen sind und verhältnismäßig viel Fleisch liefern. Das zarteste Wildbret dagegen ist das junge Rebhuhn. Man bewahrt die Zartheit des Fleisches am besten dadurch, daß man es in Speckscheiben und Weinblätter wickelt und dann brät. Man kann es aber auch mit Speck und Kraut dünsten und erhält dann eine Delikatesse, die besonders in Frankreich sehr beliebt ist. Von König Ludwig XVI. erzählt man, daß er die Rebhühner nur in dieser Form gegessen hat, die man perdrix aux choux nannte und wohl noch heute nennt. Zu den Rebhühnern gibt man am besten Weinkraut. In Deutschland ist Rebhuhn mit Sauerkohl oder Weinkraut am gebräuchlichsten. Nun sei noch ein Wort von den Rebhühnern gesagt, die die Hausfrau unter keinen Umständen kaufen darf. Sobald die Hühner einen weißen Schnabel und blaugraue Beine haben sowie einen hellroten Kreis um die Augen, dann werden sie auch durch die geschickteste Kochkunst nicht mehr zu schmackhaften Braten gestaltet werden können. Diese Rebhühner sind eine Enttäuschung. Bei allen anderen aber wird eine gute Hausfrau und Köchin mit richtiger Zubereitung dem gestrengen Eheherrn und der feinschmeckerischen Familie eine Freude und eine angenehme Abwechselung bereiten können. Nur darf sie natürlich nicht die köstliche Sahnensauce vergessen, die erst die Krone des Wohlgeschmacks dem Rebhuhn verleiht. Menschen mit schwachem Magen aber sollen auf diesen Genuß verzichten, denn Sahnensauce ist schwer verdaulich, und es kann sein, daß die Leute mit empfindlicher Verdauung von einem derartigen Rebhuhnessen mehr Unannehmlichkeit als Freude haben.

)!(**Obstdiebe gefaßt.** In der Nacht zum Donnerstag wurden am Deiringserweg von einem Wegewärter Obstdiebe gestellt, die noch fleißig bei der „Arbeit waren". Mehrere Zentner hatten die Diebe, es handelte sich um 4 Burschen aus Dortmund, bereits eingesackt. Einige Bäume waren von den Obstdieben vollkommen leer geplündert worden. Der Wegewärter übergab die Diebe der Polizei, die das Obst sicher stellte.

)!(**Jungbauernfront des Kreises Soest.** Das diesjährige Wanderpreisschießen findet am Sonntag, den 11. ds. Mts., auf dem Schießstand in Altengeseke ab nachmittags 1 Uhr statt. Es werden 3 Konkurrenzen ausgeschossen:

a) der Wanderpreis,
b) Einzelpreise,
c) Ehrenscheiben.

Die Schießbedingungen werden vor Beginn der Veranstaltung an Ort und Stelle bekannt gegeben. Im übrigen verweisen wir auf das vor einigen Tagen den Ortsgruppenführern zugestellte Rundschreiben. — Wir weisen schon heute darauf hin, daß das diesjährige Erntedankfest am Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Gruß'schen Saale in Soest stattfindet. Das Fest wird im vorjährigen Rahmen gefeiert. Näheres wird den Mitgliedern im Laufe der nächsten Woche mitgeteilt.

(!) **Kath. Gesellenverein.** Kolpings wandernde Gesellen veranstalten am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt nach Brilon u. den Bruchhausersteinen. Abfahrt morgens 5,51 Uhr vom Thomätor. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt nur 1,— Rm. Die Teilnehmer wollen sich Freitag abend im Kolpinghaus anmelden.

)!(**Saison-Eröffnung der Lichtspieltheater.** Ab heute beginnt die **„Lichtburg"** mit der Spielzeit 1932-1933. Das Filmtheater hat heute mehr denn je nicht nur die Aufgabe, das Publikum zu ernsten Auseinandersetzungen mit den Zeitfragen zu veranlassen, sondern es ist auch seine Mission, dem Publikum zu helfen, den Menschen Optimismus zu schenken und sie die Enttäuschungen des grauen Alltags vergessen zu machen; zu zeigen, daß es noch Schönheit und Freude gibt, die der Entspannung dienen. Aber auch andere Filme vermittelt ein gut geleitetes Lichtspielhaus: „Volksbildende", „künstlerisch-wertvolle" und „Kultur-" bezw. „Heimatfilme". — Ab heute bis einschl. Montag gelangt mit gleichzeitiger Uraufführung in Dortmund der große Ufa-Tonfilm: **„Das Lied einer Nacht"** zur Vorführung. Die herrliche Stimme des italienischen Heldentenors Jan Kiepura nimmt einen gefangen. Mit der Wucht und ganzen Fülle seiner strahlenden Stimme trägt er die Geschehnisse weit über ihr eigentliches Niveau hinaus, schafft Beifallsfreude. Man sieht grandiose Bilder von Bergen, Seen, Silbertannen, blühenden Magnolien und Zypressen. Das Ganze wird gut untermalt durch die Musik Schmidt-Gentners. Im **Beiprogramm** zeigt man einen „Goethe-Gedenkfilm."

(!) **Bahnhof Thomätor** teilt uns mit, daß zum Ausflug nach Brilon am Sonntag, den 11. ds. Mts. noch Karten zu 1,— Rm. zu haben sind. Rückfahrt beliebig.

?:? **Hoher Besuch am 10. September.** Für den 10. September ist der Besuch von Frau Fortuna gemeldet, ein seltener Gast in heutiger Zeit. Sie kommt aber bestimmt und wird vom 10. bis 15. September wieder ihr Füllhorn des Glückes ausschütten über die Teilnehmer der 23. Volkswohlfahrtslotterie. Der Gewinnplan ist wieder sehr reichhaltig: 4 Landhäuser, 2 Weltreisen, Automobile, Wohnungseinrichtungen, Motorräder usw., insgesamt 45 336 Gewinne und 2 Prämien und, besonders wichtig: jeder Gewinn wird auch mit 90 Prozent in barem Geld ausbezahlt. Wer teilnehmen will, besorge sich noch schnell ein Los für Rm. 1,—, das in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftsstellen zu haben ist.

+ **Eine Rheinfahrt,** welche 2 Tage dauert, veranstaltet am Sonntag und Montag die Fa. Freisfeld. Die Fahrt geht durch das Sauer- und Siegerland nach Wiesbaden und Rüdesheim zur Weinfestwoche. Abfahrt Sonntag morgen 4 Uhr ab Verkehrsamt. Preis einschl. Uebernachtung 17,50 M. Anmeldungen nimmt das Verkehrsamt an.

:?: **Jungfrauen-Kongregation!** Freitag, den 9. September, abends 8,15 Uhr, finden die Turnabende wieder regelmäßig statt. Die früheren Teilnehmer und solche, welche ebenfalls Interesse zeigen, werden gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Verbands-Wanderpreisschießen in Soest

Der Verband ehem. Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen (103 Vereine) hielt am Sonntag, dem 4. September ds. Jhs. in 12 verschiedenen Gauen das diesjährige Verbands-Wanderpreisschießen unter äußerst starker Beteiligung aller Vereine ab.

Der östliche Gau im Verbande, der Gau „Hellweg", hatte das Schießen dem Verein Soest übertragen und verband hiermit gleichzeitig das Gau-Wanderpreisschießen. Der Verein Soest selbst brachte seine zwei Vereins-Wanderpreise gleichzeitig mit zum Austrag und veranstaltete außerdem ein großes Sonderpreisschießen.

Nachstehend geben wir die unsere Leser interessierenden Resultate des Schießens bekannt:

Gau-Wanderpreise und Ehrenpreise:

2. Wanderpreis „Soest", Verein Lippstadt, 169 Ringe.
3. Wanderpreis „Hellwg", Verein Paderborn, 303 Ringe.

Gau-Ehrenpreise:

a. **Gaumeister:** Schweer, Paderborn, 209 Ringe.

b. **Auflage:**

1. Preis Fromme, Paderborn 162 Ringe
2. „ Sodenkämper, Lippstadt 158 „
3. „ Lubitz, Arnsberg 158 „
4. „ Schweer, Paderborn 158 „
5. „ Eiringhaus, Hamm 158 „
6. „ Jaspert, Paul, Soest 158 „
7. „ Sillis, Lippstadt 157 „
8. „ Sturm, Lippstadt 155 „
9. „ Vahle, Paderborn 155 „
10. „ Brinkmann, Lippstadt 153 „
11. „ Berkenbusch, Lippstadt 153 „
12. „ Holzwarth, Soest 152 „
13. „ Kortmann, Soest 149 „
14. „ Pape, Wilh. Soest 148 „

Vereins-Wanderpreisschießen Soest:

1. Wanderpreis „Schönberg"
Jaspert, Paul, Soest 107 Ringe
2. Wanderpreis „Andernach"
Heißenberg, Rottlinde 90 Ringe
(bei gleicher Ringzahl m. Hohoff-Epsingsen).

Sonderpreisschießen:

Auflagescheibe „Lippstadt", 175 m:

1. Preis Sommerkamp, Otto, Lippstadt 58 Ringe
2. „ Lücke, Gustav, Rottlinde 56 „
3. „ Barella, Fritz, Soest 55 „
4. „ Hölsewich, Hamm 54 „
5. „ Berkenbusch, Erwitte 53 „
6. „ Ellbracht, Paderborn 53 „
7. „ Hohoff, Epsingsen b. Soest 52 „
8. „ Bergmann, Ludwig, Welver 50 „
9. „ Luhmann, Ernst, Soest 49 „
10. „ Overbeck, Wilhelm, Soest 48 „

Freihandscheibe „Arnsberg", 100 m:

1. Preis Sommerkamp, Otto, Lippstadt 56 Ringe
2. „ Barella, Fritz, Soest 52 „
3. „ Husemeyer, Heinz, Soest 52 „
4. „ Schweer, Paderborn 50 „
5. „ Lücke, Gust., Rottlinde b. Soest 50 „

Auflagescheibe „Paderborn", 100 m:

1. Preis Bergmann, Ludwig, Welver 58 Ringe
2. „ Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest 58 „
3. „ Sauerland, Oestinghausen 58 „
4. „ Husemeyer, Heinz, Soest 58 „
5. „ Berkenbusch, Erwitte 58 „
6. „ Eiringhaus, Hamm 57 „
7. „ Barella, Fritz, Soest 57 „
8. „ Kattenbusch, Hamm 57 „
9. „ Kortmann, Georg, Soest 57 „
20. „ Holzwarth, Ernst, Soest 55 „

Kleinkaliber-Freihand, 60 m:

1. Preis Barella, Fritz, Soest 32 Ringe
2. „ Sommerkamp, Otto, Lippstadt 32 „
3. „ Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest 31 „
4. „ Austenfeld, Wilhelm, Soest 31 „
5. „ Bergmann, Ludwig, Welver 31 „

Kleinkaliber-Auflage, 60 m:

1. Preis Lücke, Gustav, Rottlinde bei Soest, 36 Ringe
2. „ Berkenbusch, Erwitte 36 „
3. „ Sturm, Max, Lippstadt 35 „
4. „ Husemeyer, Heinz, Soest 35 „
5. „ Nymphius, Soest 35 „
6. „ Sommerkamp, O., Lippstadt 35 „
7. „ Barella, Fritz, Soest 35 „
8. „ Böke, Soest 34 „
9. „ Schneider, Hillbeck 34 „
10. „ Heidemann, Lippstadt 34 „
11. „ Viebahn, Deiringsen 34 „
12. „ Kortmann, Soest 34 „
13. „ Bergmann, Ludwig, Welver 33 „
14. „ Holz, Paderborn 33 „
15. „ Ellbracht, Paderborn 33 „
16. „ Lubitz, Arnsberg 33 „
17. „ Austenfeld, Soest 32 „
18. „ Dickgrebe sen., Soest 32 „
19. Birkenfeld jun., Welver 32 „
20. Böddecker, Soest 32 Ringe

Großfeuer in Illingen

Feuerwehrleute verletzt.

Welver, 9. Sept. Am Donnerstag, den 8. September, brannte das Anwesen des Gutsbesitzers Josef Mönning fast vollständig nieder. Das Feuer, welches durch Kurzschluß entstanden war, verbreitete sich mit Windeseile u. bald stand die Scheune die bis unter das Dach mit Getreide gefüllt war, in hellen Flammen. Da die Leute alle auf den Feldern beschäftigt waren, wurde das Feuer erst spät bemerkt, und noch ehe eine Feuerwehr zur Stelle war, schlugen die Flammen aus dem Dach des Wohnhauses. 8 Wehren und zwar Süddinker, Scheidingen, Wambeln, Flerke, Dorfwelver, Meyerich, Klotingen und Welver waren erschienen, um dem Wüten des Feuers Einhalt zu bieten. Sie konnten aber bei den ungedroschenen Kornvorräten nicht viel ausrichten. Wohnhaus und Scheune brannten bis auf den Grund nieder. Das Vieh und Inventar konnte jedoch noch frühzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt, u. a. zerschlug eine einstürzende Giebelwand einem Feuerwehrmann aus Süddinker den Helm und er erlitt eine Kopfverletzung. Anwesende Sanitäter verbanden an Ort und Stelle den Verletzten.

Im vorigen Jahrhundert brannte das Anwesen des Mönning gänzlich nieder, diese Tatsache bezeugt folgender Spruch am Eingang der Tenne:

„Was am 31. Januar 1851 durch Gottes Fügung die verheerende Macht des Feuers uns raubte, das gab am 8. November desselben Jahres unter Beistand des Höchsten unser Fleiß uns zurück. Wilhelm Mönning u. Maria-Anna geb. Gerwinn, Eheleute."

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Östönnen, 8. Sept. **Guter Erfolg!** Der Brieftaubenverein „Auf zum Hellweg", Östönnen, errang in der Reisevereinigung Werl und Umgegend, Sitz Werl, auf dem gemeinschaftlichen Wettflug ab Holzminden am 21. August 1932, folgende Preise:

a) **Junge Tauben:** 1. Otto Vogel, 3. Heinr. Derkmann, 4. Otto Vogel, 5. Otto Vogel, 96. Heinr. Derkmann, 157. Gust. Starosta, 163. Heinr. Derkmann, 171. Heinr. Derkmann, 188. Dietr. Heimann, 212. Heinr. Derkmann, 252. Heinr. Brandt.

b) **Alte Tauben:** 1. Otto Vogel, 2. Heinr. Derkmann, 3. Gust. Starosta, 5. Heinr. Derkamnn, 6. Otto Vogel, 28. Heinr. Brandt, 32. Gust. Starosta, 35. Heinr. Derkmann, 36. Heinr. Derkmann, 46. Otto Vogel, 86. Georg Strelow, 100. Dietr. Heimann, 102. Otto Vogel, 103. Dietr. Heimann.

Auf dem Wettflug am 28. August 1932 ab Gandersheim:

a) **Junge Tauben:** 26. Otto Vogel, 45. Georg Strelow, 96. Otto Vogel, 97. Heinr. Derkmann, 142. Dietr. Heimann, 210. Dietr. Heimann, 213. Heinrich Derkmann, 228. Gust. Starosta, 230. Dietr. Heimann.

b) **Alte Tauben:** 16. Heinr. Brandt, 39. Dietr. Heimann, 56. Fritz Radtke, 84. Heinr. Derkmann, 86. Fritz Radtke, 87. Fritz Radtke, 89. H. Derkmann.

Gut Flug!

Hovestadt, 9. Sept. Von großem Glück konnte der Dachdeckergehilfe B. von hier sprechen. Als er nämlich am Birnenpflücken war, brach ein Ast und B. stürzte aus einem 10 Meter hohen Birnbaum. Glücklicherweise befand sich unter dem Baum ein Graben, sodaß der Verunglückte mit dem Kopf zuerst tief unten in den Morast des Grabens schoß. Hilfsbereite Leute eilten herbei und zogen ihn aus dem Morast. Der Verunglückte kam ohne größere Verletzungen davon.

Herzfeld, 8. Sept. **Diebstahl.** Als Knepper gestern abend gegen 9 Uhr mit dem Abtransportieren der Dreschmaschine von seinem Hofe beschäftigt war und deshalb die gesamten Hausinsassen auf der Tenne des Hauses waren, hat ein Dieb die Gelegenheit wahrgenommen, in das Schlafzimmer der Eheleute Knepper einzudringen, dort einen Schreibtisch aus

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. S.

Ein ergreifender Roman, ungewöhnlich ergreifend sogar!

Er erscheint morgen in unserer Zeitung!



dem Fenster geworfen, diesen bis in ein nahe gelegenes Runkelfeld transportiert und dort erbrochen. In die Hände gefallen sind dem Dieb ca. 700 bis 800 Mark altes Silbergeld und 200 Rm. heute gültige Zahlungsmittel. Das Wertvollste hat der Dieb in seiner Unruhe doch nicht gefunden, denn noch ein Beutelchen mit Goldgeld hat er liegen lassen.

Werl, 8. Sept. **Mit Steinen beworfen.** Am Dienstag abend kehrten die Teilnehmer vom Stahlhelmtag in Berlin auf Lastautos wieder in ihre Heimat zurück. Ungefähr in der Nähe des Mariendenkmals wurden die hinten im ersten Wagen sitzenden Stahlhelmer von bisher unerkannt gebliebenen Personen mit Pflastersteinen beworfen, durch die ein Insasse erheblich am Kopf verletzt wurde. Sofort sprangen die Mitinsassen von diesem und den nachfolgenden Wagen ab, um die Steinwerfer zu verfolgen, die jedoch schnell im Dunkel der Nacht verschwunden waren. Im Augenblick hatte sich auf der oberen Steinerstraße eine große Menschenmenge angesammelt, die durch die Vorgänge stark erregt war. Nach einer Viertelstunde war jedoch die Ruhe wieder hergestellt und die Wagen konnten ihre Fahrt fortsetzen. Die Polizei wurde nicht bemüht.

Werl, 8. Sept. **Die Zahl der Arbeitslosen** der Stadt Werl beträgt zur Zeit (Stichtag 31. 8.) insgesamt 126 Hauptunterstützungsempfänger. Aus der Alu 29 männliche und 24 weibliche Personen, davon sind 18 ledig und 2 hiervon unter 21 Jahren. Hinzu kommen noch 34 Zuschlagsempfänger. Aus der Krisenfürsorge wurden nach der Statistik des gleichen Tages 93 Personen unterstützt, hiervon waren 29 ledig. Dazu kommen noch 176 Zuschlagsempfänger. Im Amt Werl wurden am 31. August 27 Personen in der Arbeitslosenstatistik geführt und 93 in der Krisenfürsorge. Die Wohlfahrtserwerbslosenziffer wurde am 31. August mit insgesamt 212 Personen einschließlich 12 anerkannten Fürsorgearbeitern festgestellt. Ab 1. September beträgt die Zahl der anerkannten Fürsorgearbeiter rund 45. Es wird angenommen, daß sich die Zahl der Wohlfahrtsempfänger im Laufe des Monats noch weiter verringern wird.

Arnsberg, 8. Sept. Vikar Hoffmeister-Antfeld, der verdienstvolle Vorsitzende des Sauerländer Heimatbundes, ist zum 1. Oktober nach Bochum versetzt. Schritte, ihn ganz dem Sauerland zu erhalten, sind leider vergeblich geblieben; dagegen wird dem Heimatbund sicher nach wie vor — wenn auch unter größeren Schwierigkeiten — seine helfende Hand erhalten bleiben.

Waltringhausen, 8. Sept. **Alle Quellen leer, kein Wasser in den Brunnen mehr!** Unser Brünnlein „St. Anna", das wohl im ganzen Kirchspiel Mellrich bekannt ist, verfügt auch bei trockenen Perioden über einen fast unerschöpflichen Reichtum. Jetzt will die Quelle versiegen. Man hat die Beobachtung machen können, daß tagtäglich 30 bis 40 Fuhrwerke aus den Nachbarorten von früh bis spät das schöne kristallklare Wasser holten. Leider kann nicht mehr soviel, wie man haben möchte, verabreicht werden. Gern erinnert man sich wieder des Lörmeckeprojektes, dessen Durchführung allein die fast alljährlich wiederkehrende Wassernot zu beseitigen vermag.

Aus dem Parteileben

Kundgebung der N. S. D. A. P.

Am vergangenen Mittwoch abend hielt die N. S. D. A. P. ihre erste öffentliche Kundgebung auf dem Schützenhof nach dem Burgfrieden ab. Als Redner hatte man Gauleiter Wagner-Bochum verpflichtet. Zu Eingang seiner Ausführungen sagte er, daß noch nie nach der Wahl ein solch großes Rätselraten gewesen sei, wie nach der letzten Reichstagswahl. Daher müsse jeder erkennen lernen, wie die Dinge liegen. Trotz aller Koalitionsgerüchte usw. müsse gesagt werden, daß sich die NSDAP. nicht Mittel zum Zweck machen lasse. Die Oeffentlichkeit solle wissen, daß die Bewegung ihren Zielen treu geblieben sei und auch in Zukunft bleiben werde. Aufgabe sei es nun, die erzielten Erfolge auf taktisch auszuwerten. Weiter sagte Redner, daß, als die Regierung von Papen ans Ruder gekommen sei, die Nationalsozialisten erst eine abwartende Stellung eingenommen hätten, um zu sehen, was diese Regierung für das deutsche Volk tun werde. Aber die erste Notverordnung dieser Regierung habe gezeigt, wie weit diese die Interessen der ärmeren Schichten „vertreten" habe, denn Gehalts- und Rentenkürzungen, Not und Elend seien die Folgen gewesen. Das Gebot für die NSDAP. habe von Stund an gelautet: Schärfster Kampf der Regierung von Papen! Denn diese Notverordnung und die folgenden hätten dem ohnmächtig gewordenen Marxismus wieder auf die Beine geholfen. Was habe man nicht vor der Wahl auf die Nazis geschimpft, sie für die Notverordnungen von Papens schuldig erklärt, das Kabinett als ein von Hitler gewolltes und unterstütztes hingestellt und Worte wie Nazibarone, Hitler-Kabinett usw. seien an der Tagesordnung gewesen. Und jetzt? Keine Spur von alle dem. Denn heute habe selbst wohl der Dümmste erkannt, daß die Nationalsozialisten rein gar nichts mit diesem Herren-Club zu tun hätten. Die Deutschnationalen hätten sich auch schwer verrechnet, denn diese hätten von der Reichstagswahl für die NSDAP. 180 bis 200 Mandate erwartet und geglaubt, dann von sich aus den Kurs bestimmen zu können, wenn sie eine möglichst starke Fraktion in den Reichstag brächten. Da ihnen nun dies vereitelt, säßen sie hinter dieser Papen-Regierung, auch sei ja Herren-Club und Hugenberg-Club ein und dasselbe. Der ungeheure Sieg der NSDAP. habe ihr zum Recht und zur Pflicht gemacht, die Führung und die Verantwortung zu verlangen. Hitler habe man den Vize-Kanzlerkosten angeboten, um so mit dessen Namen die Maßnahmen der Papen-Regierung decken zu können. Es sei deshalb klar gewesen, daß Hitler nur ein „Nein" hätte aussprechen können. Immer sei es gewesen, daß die stärkste Partei die Führung im Reiche gehabt habe, als nun aber die Nazis zur größten Partei geworden seien, hätte auf einmal diese Bestimmung nicht mehr gegolten. Aber die Nationalsozialisten meldeten ihr Anrecht auf die Führung und Verantwortung an! Der Herren-Club wisse heute nicht, was im deutschen Volke vorgehe. Er, der Redner, sage aber, daß man gegen ein ganzes Volk nicht, auf 100 000 Bajonetten gestützt, auf die Dauer bleiben könne und deshalb würde die jetzige Regierung über kurz oder lang verschwinden. Redner sagte auch, daß er niemals glaube, daß sich die Reichswehr so degradieren lasse, einen Herren-Club zu retten und gegen das Volk regieren werde. Dann noch auf den kürzlich stattgefundenen Stahlhelm-Tag in Berlin kommend, sagte Redner, daß des Fortsoldaten-Bundes Zeit auch gewesen sei und die noch verbliebenen Frontsoldaten bestimmt nicht an von Papen und anderen Herrenklub-Mitgliedern vorbei deffiliert seien, aus Dank für die unheilvollen Notverordnungen. Zum Schluß auf die letzte Notverordnung kommend, übte Redner an derselben schärfste Kritik. Tarife, Prämien, Steueranrechnungsscheine und ähnliche Dinge seien jetzt auf einmal Schlagworte geworden. Hier solle auf der einen Seite durch hunderterlei Maßnahmen neue Arbeitsmöglichkeit geschaffen werden, während auf der anderen Seite, z. B. bei der Reichsbahn fast 30 000 Arbeiter entlassen würden. Dies nenne man aber Ankurbelung der Wirtschaft! Das Volk werde sich aber dies nicht mehr bieten lassen, und darum sei das Gebot der Stunde: Schluß mit der Papen-Regierung! Hierauf schloß der Redner seine Ausführungen. — Nachdem man ein dreifaches Heil auf den Führer Adolf Hitler ausgebracht hatte, wurde die Kundgebung geschlossen.

Kein Mensch, eine Bestie!

Waldenburg, 8. Sept. Wegen bestialischer Mißhandlung seines elfjährigen Sohnes wurde der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Richard Schulz aus Dittersbach festgenommen und dem Waldenburger Amtsgericht zugeführt.

Die ärztliche Untersuchung des Kindes ergab, daß durch die dauernden Mißhandlungen dem Kinde das Schädeldach eingedrückt worden ist. Weiter war der rechte Unterarm abgebrochen und der Mittelfinger der rechten Hand durchgebrochen. Auf der Schulter, an den Armen und an den Beinen wurden Blutergüsse festgestellt. Der Rücken des Kindes war über und über blutunterlaufen und das Gesicht völlig verquollen.

Der Verhaftete ist 33 Jahre alt und spielte in der kommunistischen Bewegung des Waldenburger Berglandes seit Jahren eine führende Rolle. Vor einiger Zeit wurde er aus der Partei ausgeschlossen. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand die Kriminalpolizei den zehnjährigen Sohn nicht vor. Schulz behauptete, das Kind befinde sich in Rußland. Bei dem Verhör verwickelte er sich jedoch in Widersprüche. Gegen Schulz wurde daher die Untersuchung auch wegen Mordes eingeleitet, da man annimmt, daß er den verschwundenen zehnjährigen Sohn zu Tode mißhandelt hat. Der Zustand des unglücklichen elfjährigen Kindes gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Schulz lebte in zweiter Ehe von seiner Frau getrennt mit den Kindern allein. Seine erste Frau hatte sich wegen der dauernden Mißhandlungen von ihm scheiden lassen. Seine zweite Frau lebt aus demselben Grunde getrennt von ihm. Schulz gilt als überaus brutaler Mensch. Als er einmal eine sozialdemokratische Abgeordnete beleidigt hatte, wurde er von ihren Söhnen vor dem Parlament mit einer Hundepeitsche verprügelt. Seither führt er den Spitznamen „Hundepeitschen-Schulz."

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks

im Monat August 1932.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August lassen erkennen, daß eine Besserung der Verhältnisse nicht eingetreten ist. Fast durchweg wird für alle Gewerbezweige berichtet, daß ein völliger Mangel an Aufträgen zu verzeichnen ist. Die unsichere politische Lage und die Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung führen zu einer weitgehenden Zurückhaltung des Publikums auch da, wo an und für sich noch die Möglichkeit zur Vergebung von Aufträgen vorhanden wäre. Da die letzten Reserven in den Handwerksbetrieben zum größten Teil verbraucht sind, so sind die Sorgen für die Zukunft sehr groß.

Immer wieder wird festgestellt, daß das völlige Darniederliegen des Baumarktes eine der Hauptursachen für die schlechte Wirtschaftslage des Handwerks ist, da von diesem Schlüsselgewerbe auch sonst die Belebung der übrigen Handwerkszweige auszugehen pflegt. Der große Auftragsmangel führt überall da, wo wirklich noch ein Auftrag vergeben wird, zu einem starken Druck auf die Preise für Lieferungen und Leistungen des Handwerks, so daß die einkommenden Erträgnisse einen Verdienst kaum noch abwerfen, sondern lediglich zur Deckung der allgemeinen Unkosten herangezogen werden können. Dieser Preisdruck wird nicht allein von dem selbständigen Unternehmer ausgeübt, sondern noch verstärkt durch die ungeheure Zahl der Schwarzarbeiter, die sich mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit immer noch vermehrt. Wenn auch das Handwerk einsieht, daß die Schwarzarbeit im letzten Grunde nur durch eine Wiederingangsetzung der Gesamtwirtschaft beseitigt werden kann, so wird doch allgemein bedauert, daß die Reichsregierung sich nicht zu einem allgemeinen Durchgreifen gegen die Schwarzarbeit entschließen kann. Die Zwangslage des Handwerks wird dadurch noch vergrößert, daß die Kundschaft sehr lange Zahlungsfristen in Anspruch nimmt und der einzelne Handwerker nicht einmal scharf vorgehen kann, um nicht die letzten Kunden zu verlieren.

Von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verspricht sich das Handwerk im allgemeinen nicht sehr viel, weil es bislang bei der Vergebung von Aufträgen sehr wenig berücksichtigt ist. Der übergroße Teil ist an die Großindustrie und in die Großstädte gegangen, so daß das Handwerk auf dem flachen Lande überhaupt gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Das Handwerk könnte daher nur mittelbar einigen Anteil an der Vergebung von Reichsaufträgen haben, indem die dabei beschäftigten Arbeitnehmer der Großindustrie etwas kaufkräftiger werden. Diese Auswirkung ist naturgemäß nur sehr gering geblieben. Deshalb erwartet das Handwerk eine fühlbare Hilfe der Reichsregierung hinsichtlich der Ingangsetzung der Repa-

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 8. Sept. Weizen, märk., 76 kg 210 bis 212, Futterweizen 197—200, Sept.-Lieferung 223,25—223,50, Oktober-Lieferung 223,75—223,50, Dezember-Lieferung 224,25, März-Lieferung 230,75 bis 230 bis 230,25, Roggen, märk. 71—72 kg 161 bis 163, Warthe-Netze 72—73 kg 172 cif Berlin Brief, meckl. 72—73 kg 172 cif Berlin Brief, September-Lieferung 173,50 u. Geld, Oktober-Lieferung 174 bis 175, Dezember-Lieferung 175,50—176 Geld, März-Lieferung 180,25—183, Geld, Gerste: Braugerste 176 bis 186, Industrie- und Futtergerste 169—175, Hafer märk. 139—144, September-Lieferung 146,50, Dez.-Lieferung bis 147, Weizenmehl 25—30,25, Roggenmehl 21,80—24,25, Weizenkleie 9,85—10,30, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 21—24, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen ab Hamburg 10,60—10,70, Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 11,70, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent ab Hamburg 11,90, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Extrah. Sonabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 11,20—11,40, dto. 46 Prozent ab Stettin 12—12,20 Mark.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Handwirtes Heinrich Dahlhoff zu Hattropholsen ist die Schweinepest ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Gehöftssperre angeordnet ist.

Soest, den 7. September 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 10. September, versteigere ich in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Vitrine, 2 Sofas, 3 Tische, 1 Kommode, 1 Rollaktenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Sprechapparat, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Hobelmesserschleifmaschine, 1 Leimpfen, Taschenlampenhülsen, Rasierpinsel, Heftzwecken, Fensterleder, Zahnbürsten, Seife, Kurzwaren, Spezereiartikel, Damenhüte, Kinder- und Damenschuhe (Gr. 19—21, 36), u. a. m.

ferner um 15 Uhr an Ort und Stelle (Petrikirchplatz Nr. 2):

1 Klavier, Warenschränke, Ladenregale, Schaukasten, 1 Aktenschrank, 1 Dauerbrandofen, mehrere Kronleuchter, 1 Schreibmaschine, Radioapparate mit Lautsprecher, 2 Elektromotore, 1 elektr. Kochplatte, 2 elektr. Bügeleisen, 1 Drehstromanlasser, 1 Hochfrequenzapparat

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Die Kurzwaren, Spezereiartikel, Damenhüte und Schuhe werden zu jedem annehmbaren Preise zugeschlagen.

Cilliger, Obergerichtsvollzieher.

Wetteraussichten.

Wolkig und ziemlich warmes Wetter bei frischen südlichen Winden, später vereinzelt leichter Regen. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin unbeständig.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BEPSER, BERLIN SO 36

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verzweifelt blickte Malowka um sich. Hinter ihr lag die Staubwolke, die sie aufgewühlt hatte.

Was tun? Mit dem Motor wußte sie nicht Bescheid, daß es lediglich an Benzin mangelte, ahnte sie nicht.

Ein anderer Wagen kam in langsamem Tempo angefahren. Sie winkte. Der Wagen hielt. Verzweifelt, fast weinend, bat sie, man möchte sie bis Savonna mitnehmen, damit sie dort einen Mechaniker holen könne.

Der Herr und die Dame, die in dem Wagen saßen, baten sie, einzusteigen.

In Savona begab sich die Malowka zum Bahnhof, um sich eine Fahrkarte nach Genua zu lösen.

Der nächste Zug fuhr erst in zwei Stunden. Das war fatal.

Sie wollte eben das Bahnhofsgebäude verlassen, als zu ihrem Entsetzen vor ihr der Acht-Zylinder hielt, den sie zehn Kilometer vor der Stadt hatte stehen lassen. Der Marquis sprang aus dem Wagen, bevor sie sich noch besinnen konnte, und hielt sie fest. Sofort kam Thory nach. Ein Polizist, der in der Nähe stand, wurde herbeigerufen, die Malowka verhaftet.

Der Marquis begab sich mit Thory zur Wache, um die näheren Angaben zu machen.

Von diesem Tage an war das Schicksal der Sonja Malowka besiegelt. Ihre Hochstapeleien und sonstigen Untaten füllten spaltenlang alle Zeitungen. Was man da las, war geradezu ein Roman.

Die Geschichte bekam auch Honsbruck zu lesen. Er schüttelte sich:

„Endlich gelang es, die berüchtigte und schon lange gesuchte Hochstaplerin Sonja Malowka in Savona auf der Flucht festzunehmen. Es handelt sich hier um eine internationale Verbrecherin schlimmster Sorte, die in allen Teilen des europäischen Festlandes ihre Gastspiele gab.

Sie ist die uneheliche Tochter einer russischen Viehhüterin, aus einem kleinen Dorfe bei Wetluga stammend. Mit acht Jahren ging sie ihrer Mutter durch, um sich einem Wanderzirkus anzuschließen, aus dem sie, bereits durch und durch verdorben, nach zwei Jahren floh. Ein vornehmer Russe nahm sich ihrer an und ließ sie zur Tänzerin ausbilden. Im Alter von zwölf Jahren kam sie zu einer wandernden Schauspielertruppe, wo sie ihr mimisches Talent erkannte. Eine bekannte Filmschauspielerin nahm sie später als Zofe mit, wobei die Malowka bereits häufig in Abwesenheit ihrer Herrin deren Rolle spielte, bis sie eines Tages mit einem guten Teil der Garderobe und dem besten Schmuck ihrer Gönnerin auf Nimmerwiedersehen verschwand . . ."

Honsbruck schlug sich mehrfach mit der flachen Hand an die Stirn, als er diesen Bericht las. Fiebernd verschlangen seine Augen die folgenden Zeilen:

„Die Malowka kehrte Rußland den Rücken und trat zunächst unter allen möglichen Namen in Polen auf. Hier soll sie durch Schwindeleien viel Geld an sich gebracht haben. Als ihr der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, verschwand sie und tauchte in Deutschland auf. Zeitweise debutierte sie auch in England. — In den Balkanstaaten wußte sie mit den geheimen Zentralen des Mädchenhandels in Verbindung zu treten. Ferner schmuggelte sie Diamanten.

Sie kam stets elegant und sicher daher, so daß auch hochstehende und bedeutende Persönlichkeiten von ihr getäuscht werden konnten."

Es folgte noch eine eingehende Schilderung der letzten Verfolgung. In Leipzig sollte sie abgeurteilt werden.

Honsbruck legte das Blatt nieder. Er stöhnte laut. Dann lachte er bitter in sich hinein. Er hätte sich ohrfeigen mögen.

Solch einer Person, einer Verbrecherin schlimmster Sorte, hatte er damals sein Vertrauen bewiesen, — hatte sie für einen wertvollen Menschen gehalten!

Doktor Honsbruck, packe ein mit deiner Philosophie und Menschenkenntnis!

Fahre eilige Leute in deinem Wagen zum Ziele. Vergiß die Taxe nicht einzustellen. Das muß deine Philosophie sein!

Schwer fiel sein Kopf auf die Hände. „Ich Esel!" murmelte er vor sich hin, immer wieder: „Ich Esel!" — — —

Christa Colin war der Stern des Tages. Überall, in den Photographengeschäften und in den Foyers der Filmpaläste fand man Bilder der Künstlerin.

Sie arbeitete jetzt fleißig beim Kellner-Film. Fast jeden Tag hatte sie Aufnahme. Schwer wurde es ihr, das grelle Licht der Jupiterlampen im Atelier auszuhalten. Ihre Augen schmerzten und tränten oft.

Im übrigen war sie guten Mutes und stets frischer Laune. Sie hatte sich ihre Wohnung neu ausgestattet und zur persönlichen Bedienung eine Zofe engagiert.

Mit Löwenberg war sie fast täglich zusammen. Sie lernte den geraden, offenen Menschen immer mehr schätzen. Übrigens hatte sich Löwenberg ganz plötzlich verlobt, mit einer Kollegin von ihr, die ebenfalls eine vielversprechende Laufbahn vor sich hatte. Dora Steinmann war ein frisches, temperamentvolles Mädel. Kleinliche Eifersucht lag ihr fern. Sie hatte sofort beim ersten Kennenlernen den früheren Schützling ihres Verlobten in ihr Herz geschlossen.

Christa ließ es sich nicht nehmen, Löwenberg die nach ihrer Meinung von ihm zugeschossenen Kosten für ihre Ausbildung auf Heller und Pfennig zurückzuzahlen, obwohl er nichts davon wissen wollte.

Mit ihrem Erbschaftsprozeß war Christa durchgekommen; die fünftausend Mark wurden ihr ausgezahlt.

Im stillen tat sie viel für den unglücklichen Assessor Nick, dem sie immerzu Sachen schickte, damit sein Los, an dem sie sich schuldig fühlte, erleichtert wurde.

Außerordentlich viele Huldigungsbriefe aus allen Schichten der Bevölkerung liefen bei ihr ein. Sie strahlte, wenn sie die aus ehrlichen Herzen kommenden begeisterten Worte las.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Beisemann und Piekenbrink nach Münster gebracht

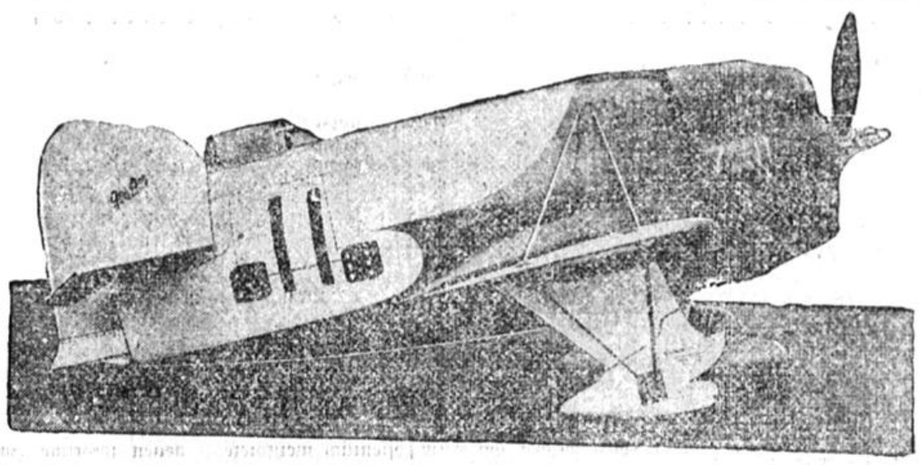
Unter schärfster Bewachung wurden die beiden Mörder Beisemann und Piekenbrink in einem Transportwagen nach Münster gebracht und hier dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Beide Mörder legen eine Kaltblütigkeit an den Tag, die nur von einer großen Rohheit sprechen und ein Beweis dafür sind, mit welchen vertierten Burschen man es zu tun hat. Es scheint ihnen sehr gut im Gefängnis zu gefallen, das Essen schmeckt vorzüglich, auch haben sie einen sehr gesunden Schlaf. Beisemann ist ein besonders muskulöser Bursche, dem nur mit Mühe die Handfesseln angelegt werden konnten, da seine Handgelenke über den normalen Umfang weit hinausgehen. Piekenbrink leugnet noch immer und will mit der Tat selbst nichts zu tun gehabt haben, lediglich habe er Beisemann die Flinte gegeben; er wurde aber von Beisemann schwer belastet. Es ist jetzt auch gelungen, die Mordwaffe, einen 30 Zentimeter langen Hirschfänger, zu finden, der auf beiden Seiten scharf geschliffen ist. Die Waffe war von Beisemann in der Nähe von Salzkotten vergraben worden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Mörder von dem Sondergericht in Münster in kürzester Frist abgeurteilt werden.

Bielefeld. Ein Selbstmörder flaggt halbmast. In dem benachbarten Lämershagen machte vormittags ein unbekannter, etwa 45jähriger Mann auf seltsame Art seinem Leben ein Ende. Er knüpfte sich hoch oben im Aussichtsturm „Eiserner Anton" auf, nachdem er vorher aus einigen Taschentüchern eine Fahne gemacht und diese auf halbmast gehißt hatte. An der Stelle seines Todes legte der Selbstmordkandidat einen Heidestrauß nieder. Der Mann trug keinerlei Ausweispapiere bei sich.

Meppen. Aufklärung eines geheimnisvollen Gelddiebstahls. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den mysteriösen Gelddiebstahl in der Meppener Sparkasse aufzuklären und die Täter zu verhaften. Es ist auch gelungen, das Versteck des Geldes zu ermitteln, in dem sich noch 24 000 Mark befanden; es fehlen lediglich noch 2000 Mark. Der Anstifter des Diebstahls, der Händler Linnemann, hatte das Geld im Walde bei Tinnen vergraben. Der Diebstahl wurde von dem Sparkassengegenbuchführer Fehrmann ausgeführt, der einen Einbruch fingierte. Auch die Frau des Gegenbuchführers befindet sich in Untersuchungshaft.

Ahlen. Opfer seines Berufs. Im unterirdischen Betrieb der Zeche „Sachsen" ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Während der Arbeit wurde der Hauer Naber von plötzlich herabstürzenden Gesteinsmassen so schwer getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Fast 500 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichte dieses Flugzeug



Der „Rasende Hummel",
mit dem der Amerikaner Doolittle auf einer Strecke von drei Kilometer eine Geschwindigkeit von 497,2 Kilometer in der Stunde erreichte und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord für Landflugzeuge aufstellte.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Raffinierter Brillantring-Diebstahl. Auf der Hohestraße erschien in einem Juweliergeschäft ein elegant gekleideter Mann, der dem Geschäftsinhaber auf englisch klar zu machen versuchte, einen Brillantring zu kaufen, der in dem Schaufenster lag. Nachdem er das Stück eingehend betrachtet hatte und sich noch andere Ringe hatte vorlegen lassen, verabschiedete sich der angebliche Käufer, ohne etwas gekauft zu haben. Erst später stellte der Inhaber fest, daß der Gauner aus einer Vitrine im Ladenlokal die Scheibe kunstgerecht herausgeschnitten hatte und ein wertvoller Brillantring mit drei Steinen fehlte, der einen Wert von einigen tausend Mark repräsentiert.

Köln. Berüchtigter Autodieb festgenommen. Der Kölner Ueberwachungsgesellschaft ist es gelungen, auf einem Rundgang in der Badstraße einen berüchtigten Autodieb festzunehmen, auf dessen Konto zahlreiche in der letzten Zeit ausgeführte Autodiebstähle gehen. Auch ist mit ihm das Haupt einer Bande von Autodieben unschädlich gemacht. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen wurden dann auch drei weitere Mitglieder der Bande, ein Dieb und zwei Hehler, festgenommen.

Köln. Schüsse gegen die Ehefrau. Nachmittags geriet in Köln-Kalk ein 25 Jahre alter Arbeiter mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf der Mann einen Revolver zog und der Frau einen Lungenschuß beibrachte. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter flüchtete und konnte noch nicht festgenommen werden. Die Tat soll aus Eifersucht verübt worden sein.

Köln. Wieder ein Einbruch in ein Konsulat. Nachdem erst am Montag das belgische Konsulat von Einbrechern heimgesucht worden war, haben in der Nacht zum Donnerstag anscheinend dieselben Burschen dem tschechoslowakischen Konsulat in der Volksgartenstraße einen Besuch abgestattet. Sie drangen vom Hof aus in die Büroräume ein und erbrachen sämtliche Behältnisse. Die Diebe hätten es offensichtlich auf die Pässe abgesehen, da die Konsulatsakten unberührt blieben. Den Tresor, in dem sich die Pässe, Stempel und Geld befanden, vermochten sie nicht zu öffnen. Was an unwesentlichen Gegenständen gestohlen wurde, steht noch nicht fest.

Altenkirchen. Beim Ausweichen tödlich verunglückt. Auf der Willrother Höhe wollte ein Motorradfahrer von der Provinzialstraße in eine Nebenstraße einbiegen. Dabei stieß er mit einem Kraftwagen aus Kirchen zusammen, dem er im letzten Moment noch auszuweichen suchte. Er wurde so unglücklich zu Boden geworfen, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Der Vorfall ist um so tragischer, als fast an der gleichen Stelle der Vater des Verunglückten vor einiger Zeit ebenfalls einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Der jetzt Verunglückte hinterläßt sechs Kinder.

Adenau (Eifel). Kreis Adenau ruft den Staatsgerichtshof an. Der Kreisausschuß hat wegen der Auflösung des Kreises Adenau Klage gegen das Land Preußen wegen Feststellung der Verfassungswidrigkeit der §§ 101 und 103 der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 beim Staatsgerichtshof erhoben. Die Klageschrift umfaßt fünf Schreibmaschinenseiten.

Frankfurt a. M. Ein Vater vergiftet sein Kind und erhängt sich. Als die Frau eines in der Schopenhauerstraße wohnenden seit sieben Jahren arbeitslosen Mannes abends von der Arbeit nach Hause kam, fand sie ihr vierjähriges Kind tot im Bett vor. Ihr Mann hatte sich an einem Bettpfosten erhängt. Der Lebensmüde hatte dem Kinde mehrere Tabletten verabreicht, die den baldigen Tod herbeiführten. Dann nahm der Mann einen Strick und erhängte sich.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Selbstschutz gegen Felddiebstähle. Die in den letzten Wochen vorgekommenen, zum Teil systematisch durchgeführten Felddiebstähle haben durchgreifende Maßnahmen erforderlich gemacht. Die Landwirte der Bürgermeisterei Leichlingen haben sich zu einem Selbstschutz zusammengefunden und werden weitestgehend unterstützt von der Behörde, um mit allen Mitteln ihre Ernteerzeugnisse schützen zu können.

Düsseldorf. Selbstmörder zum zweiten Male gerettet. Morgens stellte ein 22jähriger Mann aus M.-Gladbach auf der Oberkasseler Brücke sein Fahrrad ab, schwang sich über das Geländer und stürzte sich in den Rhein. Schwimmer brachten den bereits Bewußtlosen an Land. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Das auf der Brücke abgestellte Fahrrad war inzwischen gestohlen worden. — Schon vor zwei Wochen war der Lebensmüde von der Brücke in den Rhein gesprungen. Nur unter größten Schwierigkeiten glückte damals seine Rettung.

Würselen. Ein rabiater Hausierer. In Würselen wurde eine im Hause allein anwesende Frau von einem Hausierer überfallen, durch Faustschläge betäubt, geknebelt und gefesselt und dann in ein unter der Treppe liegendes Verlies geschleppt, wo der Ehemann später seine Frau hilflos fand. Der Hausierer hatte die Frau, als sie nichts kaufte, um eine Tasse Kaffee gebeten. Hierbei überfiel er sie. Der Täter raubte Bettwäsche und 13 Mark in Bargeld.

Leverkusen. Ein Segelflugplatz für den Rhein-Wupper-Kreis. Am Mühlenweg in Leverkusen wird ein neuer Flugplatz des Clubs für Luftfahrt Leverkusen entstehen. Ein Gelände von 70 Morgen, und zwar 60 Morgen Heide und 10 Morgen Wald, wird im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes einplaniert werden. Der Platz soll zum Segelflugplatz des gesamten Rhein-Wupper-Kreises ausgebaut werden. In etwa 14 Tagen wird mit den Arbeiten begonnen werden. Rund 100 Mann werden hierfür in vier Abteilungen eingesetzt. Eine der Hallen der Dynamitfabrik wird als Flugzeughalle mit Ausflug nach der Provinzialstraße eingerichtet.

Bergheim (Erft). 330 Mann finden wieder Arbeit. Das hiesige Martinswerk, das im August vorigen Jahres seine Arbeiter entlassen mußte, ist durch das neue Arbeitsprogramm der Reichsregierung in die Lage versetzt worden, den Betrieb wieder aufzunehmen. Durch einen großen Auftrag wurde es dem Werk ermöglicht, ab Freitag, 9. September, die alten Arbeiter und sogar einen Teil neuer Kräfte wieder einzustellen. Infolge der Kürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden finden nunmehr insgesamt 330 Arbeiter Beschäftigung.

Rothberg bei Eschweiler. Beim Einschrauben einer Glühbirne zu Tode gekommen. Abends wollte der 19jährige Hans Hennes im Untertagebetrieb der Grube Reserve an seiner Handlampe eine neue Birne einschrauben. Hennes, der hierbei anscheinend der beschädigten Fassung zunahe kam, wurde auf der Stelle getötet. Man steht vor einem Rätsel, da es sich bei dem Strom nur um eine 120-Volt-Spannung handelt, deren unvorsichtiges Berühren nur bei besonderen Umständen tödlich wirkt.

Aus dem Ruhrbezirk

Zimmermeister tötet seinen Sohn

Sechs Jahre Zuchthaus

Vor dem Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der 53jährige Zimmermeister Oskar Stephan aus Vorbeck wegen Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 27. Juni ds. Js. in den Mittagsstunden seinem gleichnamigen 25jährigen Sohn mit einem Küchenmesser die Halsschlagader durchstoßen, so daß der junge Mann in kurzer Zeit starb. Grund zu der Tat waren unüberbrückbare Unstimmigkeiten zwischen Vater und Sohn, die sich noch steigerten, als der Sohn heiraten wollte. Während der Sohn als friedliebender und nüchterner Mensch geschildert wird, wurden Vater und Mutter als starke Trinker geschildert. Auch an dem fraglichen Tage hatten die Eltern morgens getrunken. Als der Sohn mittags fragte, ob er etwas zu essen bekommen könnte, wurde ihm geantwortet, er bekäme nichts mehr. Als der Sohn dann die Mutter fragte: „Hast du schon wieder getrunken?" ergriff der Vater ein Messer und stach auf seinen Sohn ein. Dieser erhielt einen Stich in den Hals und flüchtete zu Nachbarn, wo er verblutete. Zynisch rief der Vater noch hinterher: „Der Junge soll verrecken." Auch die Mutter äußerte sich in kaum glaublicher Weise. Das Gericht verurteilte den Mörder zu sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Essen. Schriftstellertagung in Essen. Der Deutsche Schriftstellerverband hält am 16. September in Essen und Düsseldorf seine diesjährige Verbandstagung ab. Außer der Begrüßungsfeier um 11.30 Uhr im Folkwang-Museum und der Nachtvorstellung „Der grüne Tisch" um 21.30 Uhr in der Oper ist die Lesestunde um 18 Uhr im Vortragssaale des Folkwang-Museums allen Interessenten zugängig. In dieser Lesestunde werden Arbeiten von Mitgliedern des Verbandes vorgelesen.

Essen. Der Schuß am Thomae-Haus. — Ein Freispruch. Der junge Kommunist Janfelder, der am 26. Juli ds. Js. am nationalsozialistischen Thomae-Haus am Bismarckplatz den Schuß abgegeben haben soll, durch den ein Kellner erheblich verletzt wurde, wurde am Donnerstag, nachdem der Prozeß gegen ihn am Montag wegen Nichterscheinens eines Zeugen vertagt worden war, freigesprochen, da das Gericht sich nicht von der Schuld des Janfelder hat überzeugen können.

Essen. Zur Festnahme eines Essener „Privatbankiers". Zu der Festnahme eines Essener „Privatbankiers" durch die Devisenbewirtschaftungsstelle Düsseldorf erfährt man von zuverlässiger Seite, daß es sich bei dem Festgenommenen nicht um einen Privatbankier und auch nicht um eine bei der Essener Börse zugelassene Firma handelt, sondern, wie verlautet, um einen Agenten, der mit der Börse nichts zu tun hat.

Essen. Tagung des Sondergerichts Essen. Das Sondergericht verurteilte den 27jährigen Seemann Witte aus Essen wegen versuchten Totschlags und der Waffendelikte zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Witte hatte am 5. Juni in der Niederstraße auf seinen Bruder Albert drei Schüsse abgegeben, ohne aber zu treffen. Der Grund war ewiger Bruderzwist seit dem Tode des Vaters.

Essen. Die Essener Räuber hatten Komplizen. Zu der Verhaftung Essener Räuber in Dortmund wird noch bekannt, daß diese bei dem Ueberfall auf eine Wuppertaler Kontoristin mit Komplizen gearbeitet haben. Wie festgestellt wurde, hat ein inzwischen entlassener Lehrling der geschädigten Margarinefabrik einem in Barmen wohnenden Bekannten von der günstigen Gelegenheit Mitteilung gemacht. Dieser hat dann die beiden Essener Schlüter und Schäfer unterrichtet. Nach einer fünften Person, die vermutlich mitgeholfen hat, wird gefahndet.

Bochum. Motorradfahrer verunglückt tödlich. Ein Schmelzmeister aus Witten-Ruhr verunglückte auf dem Castroper Hellweg mit seinem Motorrad tödlich, während seine auf dem Soziussitz mitfahrende Ehefrau mit einem Knöchelbruch und anderen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verunglückte versuchte, in rasender Fahrt ein anderes Motorrad zu überholen, wobei er dieses Fahrzeug anstieß, hierbei ins Schleudern geriet und dann gegen einen Prellstein fuhr. Er erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und war sofort tot. Der andere Motorradfahrer stürzte ebenfalls, wurde jedoch nicht verletzt.

Duisburg. Opfer seines Berufs. Der in M.-Gladbach wohnende Bahnschaffner Danner, der auf dem hiesigen Bahnhof Dienst tat, wurde abends gegen 10 Uhr zwischen den Gleisen liegend, tot gefunden. Er war von einem Zug überfahren worden. Wie man annimmt, ist Danner zunahe an die Gleise herangegangen und wird dabei von einem Zug erfaßt worden sein. Der Tod muß unmittelbar darauf eingetreten sein.

Kriegswaisen bilden Ehrenspalier beim Weltfriedenskongreß



Das Ehrenspalier der Kriegswaisen im österreichischen Bundes-Parlament in Wien, wo jetzt unter Teilnahme fast aller Nationen der 29. Internationale Weltfriedenskongreß stattfand.

Bergisches, Südwestfalen

Elberfeld. Selbstmord eines Ehepaars. Im Hause Elbersstraße 7 im Stadtteil Barmen-Wichlinghausen wurde aus der im Erdgeschoß liegenden Wohnung eines Ehepaares starker Gasgeruch bemerkt. Die benachrichtigte Polizei drang gewaltsam in das Zimmer ein, wo man das Ehepaar gasvergiftet tot auffand. Aus einem Nebenzimmer wurde die hochbetagte Mutter des Ehemannes bewußtlos herausgeholt. Sie konnte durch Wiederbelebungsversuche gerettet werden. Die Gründe dürften in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Wuppertal. Diebisches Ehepaar festgenommen. Im Stadtzentrum von Elberfeld wurde ein Ehepaar in Haft genommen, das einer Mitbewohnerin einen Barbetrag von 5000 RM gestohlen hatte. Der überwiegende Teil des Geldes konnte der Geschädigten [illegible]

Die Jagd nach Austern

Die Privilegien des Staates — Wenn die Flottille auszieht — Das Sammelbecken des Fanges — Spezialität, die gelernt sein will — Das Austerngeschäft

Die Besucher der Nordseebäder, soweit sie „Landratten" sind, werden demnächst Gelegenheit haben, Bilder und Eindrücke in sich aufzunehmen, die ihnen völlig fremd sind. Freilich nur aus respektabler Entfernung, denn es ist streng verboten, sich den geheiligten Austernbänken zu nähern. Austern unter der Hand gibt es nicht, selbst die Fischer dürfen keineswegs die edlen Schalentiere zum eigenen Genuß an Land nehmen. Die Austernfischerei, die hauptsächlich zu Anfang des Herbstes betrieben wird, ist

im schleswig-holsteinischen Wattenmeer ein dem preußischen Staate vorbehaltenes Recht,

ähnlich wie die Bernsteinfischerei in der Ostsee, während die Helgoländer in gewissem Umkreis ihrer Insel Fischereirecht haben. Im offenen Meer aber ist die Auster vogelfrei. Auch die dänische Austernfischerei ist Vorrecht des Staates und von der alten Wattenfischerei abgezweigt. Die belgischen Austern sind private künstliche Züchtungen. Die preußische Regierung hat den Ertrag der holsteinischen Austernbänke verpachtet, sich aber zur Verhütung von Raubfischerei ein ausgedehntes Aufsichtsrecht vorbehalten. Die Fischerei auf den staatlichen Austernbänken selbst besorgen im Vertrag mit dem Pächter Sylter und Amrumer Fischer. Auf Sylt besonders die Fischer von Munkmarsch.

Während der Zeit der Austernfischerei, die ungefähr zwei Monate umfaßt, ist

die Flottille Tag und Nacht auf See.

Nur alle acht Tage gibts einen Erholungstag an Land. Sie bleibt auf See auch, wenn die Arbeit wegen ungünstigen Wetters ausgesetzt werden muß, bei üblen Winden und Windstille. Mit geblähtem Segel gehts gegen den Wind an, dann läßt man rückwärts treiben und geht darauf wieder vor, über der Austernbank entlang, von der die Netze aufscharren, was sie raffen können, wogegen auf der Rückfahrt der ausgeschüttete Inhalt auf Deck gesichtet und alles, was nicht brauchbare Auster, wieder in die Flut geworfen wird. Jeder Kutter fischt mit mehreren Netzen. An guten Tagen ergibt der Ertrag mehrere Tonnen auf den Kutter. Da aber schon jede Auster mehrere Pfennige Fischerlohn kostet, die übrigen Regiekosten und der Anteil an der recht erheblichen Pachtsumme noch einen nicht kleinen Zuschlag ergeben, so rechtfertigt sich der hohe Preis dieses beliebten Leckerbissens aller Feinschmecker.

In Husum befindet sich ein Sammelbecken für den Fang,

den ein zwischen Husum und der Austernflottille kreuzender Dampfer dorthin befördert. Von Husum aus erfolgt der Versand der holsteinischen Austern.

Der Austernbestand umfaßt fünf Bezirke. Der südlichste ist der von Hörnum, der Südspitze der schmalen, lang von Nord nach Süd gestreckten Insel Sylt. Diese Hörnumer Auster, sonst die am meisten geschätzte, hat jetzt an Ertrag nachgelassen. Die übrigen Bänke ziehen sich inmitten des Wattenmeeres, in tiefen Rinnen, der Insel parallel. Nur eine zweigt noch westlich nach Munkmarsch ab. Diese Austernbänke sind nur ein paar Meter breit und nicht mehr als 100 Meter lang. Da liegen die Austern unbefestigt auf dem Grunde.

Es lohnt sich schon, um 4 Uhr aufzustehen, um einer solchen Austernfischerei beizuwohnen. Denn so lange wir auf dem Kutter sind, gibts unbeschränkte Eßfreiheit. Ganz abgesehen von dem lehrreichen Anschauungsunterricht. Der schmucke Kutter, der uns in das bewegte Wattenmeer noch gerade vor Eintreffen der Ebbe hinauf bringt, hat eine behagliche Kajüte mit einer Menge Schranktüren an den Wänden, hinter denen sich eine ganze kleine Wirtschaft verbirgt. Wir ziehen es indessen vor, trotz der rauhen, feuchten Luft auf Deck zu bleiben, um die Morgensonne durch das dunkle, unruhige Gewölk aufklettern zu sehen. Etwa eine Stunde lang geht die Fahrt der Lister Austernbank zu. Dann hebt unser Kapitän sein Glas und fängt an, gegen die Ostauslagen der Nordspitze von Sylt zu, auf der das Dörfchen List liegt, zu visieren.

Diese schmalen Austernbänke,

deren Ort nichts auf der Meeresoberfläche anzeigt, zu finden, ist ein Kunststück, und er bringt es fertig, einzig, indem er das Zusammentreffen gewisser optischer Merkmale beobachtet. Endlich ein Wink. Der Gehilfe greift zum Austernnetz, schleift ein Tar daran, und versenkt es in das dunkle, wogende Wasser. Das Netz, ein kaum zwei Meter langes Schleppnetz, besteht auf der Unterseite, mit der es den Grund fegt, aus verbundenen Eisenringen, nur die Oberseite aus Hanfgeflecht. Dazu gehört ein Triangel mit meterlangen Seiten aus Stabeisen. Zwei Schenkel krümmen sich noch ein Stück über die Grundlinie hinaus und sind am Ende noch einmal durch ein Scharreisen verbunden. Die Eisenseite des Netzes schließt an das Scharreisen, die Hanfseite an die Triangelbasis an, so daß der Raum zwischen Scharreisen und Basis den Einschlupf bildet. Das Gewicht des Eisenrahmens drückt nun das Scharreisen an den Meeresgrund an, auf dem es die Bewegung des Kutters entlangschleift und so schaufelt es in das Netz, was immer im Weg liegt.

Wenn das Netz nach einer Zeit gehoben und auf Deck ausgeschüttet wird —

was für ein Durcheinander!

Ein Berg, zur Hauptsache aus leeren Austernschalen, Massen von roten Seesternen und Seegeln, dazwischen von Einsiedlerkrebsen bewohnte Schneckenhäuser, deren Insassen sich ängstlich zurückziehen oder verzweifelt herausflüchten. Etliche Taschenkrebse, leere und volle Rocheneier, ein junger Knurrhahn, Neunauge usw. Ein Paar Dutzend Prachtaustern bleiben zurück, nachdem die unnützen Zutaten in das Meer zurückgeworfen worden sind. Weitere Züge mit dem gleichen Erfolge schließen sich an.

Das brave Schaltier müßte Riesenerträge abwerfen, wenn sie seiner Vermehrungstätigkeit entsprächen. Die Angabe der Eier, die eine Auster jährlich erzeugt, schwankt zwischen 100 000 und über eine Million. Von dem im Juni austretenden Laich, milchig und schleimig, kommt nur das Wenige zur Entwicklung, was sich irgendwo anheftet. Die junge Auster setzt sofort Schale an, außerdem besitzt sie ein aus der Schale herausstoßbares Paar Gebilde, pfriemige den Wimpern, mit denen sie rudert. Das verliert sich, und nun ist sie an den Boden gebunden, wo sie rasch wächst. Nach einem halben Jahr ist die Schale talergroß, nach einem Jahr wie ein Fünfmarkstück, dann setzt sie Jahresdichten an, im Durchschnitt zehn, aber auch mehr. Ihre Nahrung besteht aus kleinen Bestandteilen des Seewassers, die der spielende Bart filtriert.

Der Fang der holsteinischen Auster hat auch seine Geschichte.

König Knut soll die Bänke angelegt haben.

Sicher ist, daß sie zur Zeit der Dankwertschen Chronik schon ungefähr in der Lage wie jetzt bestanden. Im Jahre 1587 nahm sie König Friedrich II. von Dänemark als landesfürstliches Vorrecht in Anspruch. Die Pächter wechselten vielfach. Die Pachtsumme steigerte sich seit 1746 bereits von 200 Talern bis 25 000 im Jahre 1860. Die nächste Verpachtung im Jahre 1879 erbrachte bereits 163 000 Mark! Immer auf zwanzig Jahre Pachtzeit gerechnet. Letztere erwiesen sich die Bänke als derart ausgenutzt, daß von 1882 ab die Fischerei gänzlich eingestellt wurde. Erst 1891 konnte sie wieder freigegeben werden.

Dr. Hans Fischer.

Alles schon dagewesen!

Alles kehrt einmal wieder — Erinnerungen, die nützlich sind — Die gleiche Krise, die gleichen Methoden — Blüte, Krise, Aufschwung — Die Zollschranke

Und immer wieder: der selige Ben Akiba! Aber auch wenn er seinen Ausspruch, alles sei schon einmal dagewesen, nicht getan hätte, wir müßten uns gerade heute daran erinnern, daß

vor etwa 100 Jahren

eine Zeit durchlebt wurde, die sich von der heutigen nicht sonderlich unterschied. In den Geschichtsbüchern findet man die Einzelheiten nicht so konkret, man muß schon in Chroniken blättern, sie sprechen deutlicher, reden die Sprache, die wir verstehen, geben mit kurzen Schilderungen den Beweis, daß wir just so Menschen sind, wie unsere Vorfahren und just so kämpfen und sorgen müssen, wie sie. Aber, und das ist das Seltsame, sie halten uns den Spiegel vor, daß wir eigentlich hundert Jahre nichts zugelernt haben, wenigstens was Krisenerscheinungen und Maßnahmen zur Behebung dieser Krise anlangt. Viele glauben heute, nationale Selbsthilfe könnte uns retten, dem Wort von der

Autarkie

wird gehuldigt. Das hat man vor hundert Jahren auch getan. Und zwar deshalb, weil durch die berühmte Kontinentalsperre eine Blütezeit für die deutsche Textilindustrie hereinbrach. Der Konkurrent England wurde abgeschoben, man konnte Maschinen aufstellen und weben und färben und handeln und schneidern und viel Geld verdienen. Leider blieb es nicht bei dem Verdienen, denn die Kontinentalsperre hatte auch einmal ihr Ende und damit die Scheinblüte der Textilindustrie, die zugegebenermaßen auch anderen Zweigen der Wirtschaft eine Blüte brachte.

Die Krise kam, und sie kam deshalb, weil das Land sich noch nicht von dem Franzoseneinfall erholt hatte. Wie bei uns zeigten sich die

Folgeerscheinungen des Krieges,

zunächst ein leichter Anstieg, dann eine umfassende Krise. Man handelte mit den hohen Zinsen wie wir heute, und man machte die Erfahrung, daß zuviele Maschinen aufgestellt worden waren — wie heute —, die mehr produzierten, als sich unterbringen ließ. Auch die Landwirtschaft machte keine Ausnahme. Wie heute lagen die Preise niedrig, die gesteigerten Erträgnisse des Bodens konnten nicht an den Mann gebracht werden. Man war stolz auf die Fortschritte und sah keinen Weg, die Errungenschaften auszuwerten. Also: wie heute. Immer hat es zuviel Maschinen gegeben, immer wurde mehr produziert, als die Kaufkraft aufnehmen konnte. Und wie heute gab es auch damals eine

„Osthilfe",

denn die Landwirtschaft des Ostens litt die größte Not. Der Staat, damals Preußen, brachte für den Osten ungeheure Opfer, ohne aber die Versteigerung vieler großer Besitze verhindern zu können.

Und wie heute blieb die Krise nicht allein auf Deutschland, nicht allein auf Preußen beschränkt. Sie ging

über die ganze Welt.

In England haben große Spekulationen in südamerikanischen Werten viele Zusammenbrüche zur Folge gehabt, diese Zusammenbrüche nahmen den Handel und die Industrie in Amerika und ganz Europa mit. Politisch half Frankreich nach mit der Julirevolution, die eine politische Unruhe weckte, gegen die alle Maßnahmen machtlos waren.

Es sind demnach viele gleichgelagerte Momente, die vor hundert und mehr Jahren Blüte und Krise brachten und die wir heute so gut kennen. Aber es kam der Umschwung. Er kam, und wieder denkt man an heute, für Preußen und für Deutschland gewissermaßen mit einem Schlage durch die

Beseitigung der Zollschranken in der Neujahrsnacht des Jahres 1834.

Bis dahin waren die einzelnen deutschen Gebiete durch Zollschlagbäume getrennt. Nun hörten die Zölle auf, nun waren die Hemmungen beseitigt, nun wurde der Handel frei, die Ware billiger, das Absatzgebiet größer. — Und streitet man heute nicht gegen die Zollmauern? Behauptet man nicht, sie hätten Schuld daran, daß nicht nur bei uns der Außenhandel immer mehr zurückgehe, der Warenaustausch der Welt immer weiter abnehme? Verlangt man nicht die Beseitigung der Schranken? Damals waren es die Zollschranken im Innern, jetzt sind es die Schranken an unseren Grenzen, die die Ausfuhr hemmen, die Produktion drosseln, die Waren verteuern. Sie sind aufgerichtet zum Schutze der Inlandproduktion. Ein Land folgte dem andern, seines suchte sich gegen die Warenüberflutung des anderen Landes und die eigenen Erzeugnisse zu schützen. Alles, was vor hundert Jahren erlebt und durchlebt wurde, haben wir hinter uns oder erleben es gerade.

Aber noch ein anderer Vergleich springt ins Auge. Deutschland hatte eine umfangreiche Schafzucht. Es hat dieses Gebiet später vernachlässigt. Es konnte ungeheure Wollwerte, namentlich nach England, ausführen, das später unser Woll-Lieferant wurde. Deutsche Schäfer und Schafe wurden nach England und Rußland und Frankreich und Australien eingeführt.

Das wurden unsere Konkurrenten.

So ist es jetzt mit den Maschinen gewesen. Wir lieferten sie der ganzen Welt, die uns dann mit unseren Maschinenerzeugnissen den Absatz untergrub. Noch sind wir ja dabei, Rußlands Industrie aufzubauen, um später Rußland als Abnehmerland schließlich ganz zu verlieren, sogar einen Konkurrenten bekommen, der vielleicht noch billiger arbeiten kann.

Nein, die Geschichte faßt diese Vorgänge nicht so übersichtlich, so eindeutig, so zu Vergleichen zwingend zusammen. Sie geht in Einzelheiten, sucht vielleicht auch andere Gründe. Das aber, was die Chroniken kurz und knapp in Tatsachenberichten aufweisen, das ist heute so interessant, weil es heute mit einer anderen Sprache ähnlich erzählt werden könnte.

Wir brauchten nur die Jahreszahlen zu ändern

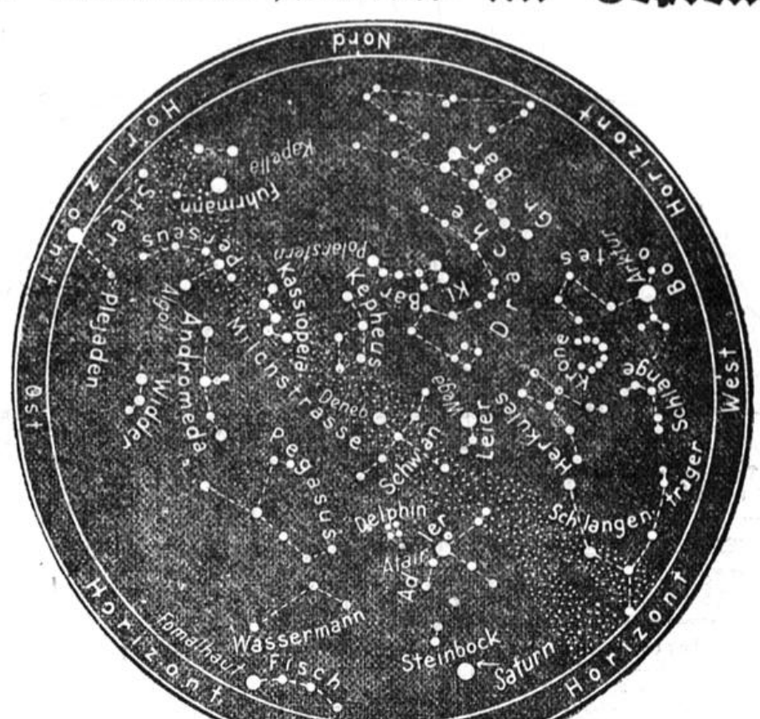
Alles wiederholt sich

Ernst Leopold.

Internationale Photoausstellung in Rom.

Während der Monate November und Dezember findet in Rom die erste internationale Photoausstellung statt. Neben einer Sonderausstellung für futuristische Photographie werden in den Hauptabteilungen gezeigt werden: Pressebilder, Bildnisse, Landschaften und Stilleben.

Der Sternenhimmel im September



Am 23. September früh um 7 Uhr überschreitet die Sonne den Himmelsäquator und geht auf die südliche Himmelshalbkugel über. Der Punkt, in dem sie auf ihrer Bahn den Himmelsäquator schneidet, heißt der Herbstpunkt. Dieser liegt jetzt im westlichen Teil des Tierkreisbildes der Jungfrau. Vor 2000 Jahren etwa lag der Herbstpunkt noch im Sternbild der Waage. Wie zu jener Zeit der griechische Astronom Hipparch festgestellt hat, sind die allmählichen Wanderung begriffen, die sie in rund 26 000 Jahren einen Umlauf durch den Tierkreis vollbringen läßt. Trotz der inzwischen eingetretenen Verschiebung des Herbstpunktes in bezug auf die Sternbilder hat man die alten Zeichen beibehalten, und so verkündet der Kalender am 23. September immer noch „Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage".

Mit dem beginnenden Herbst macht sich eine rasche Abnahme der Tageslänge bemerkbar. Am 1. September bewegt sich die Sonne 13¾ Stunden über unserem Horizont, am Monatsschluß dagegen nur 11¾ Stunden. Ihr Untergang erfolgt anfangs um 18¾ Uhr, zuletzt um 17¾ Uhr. Mit dem früheren Eintritt der Dunkelheit verbessert sich wieder die Möglichkeit zur Beobachtung des gestirnten Himmels. Bei Einbruch der Dunkelheit grüßen uns noch die Frühlings- und Sonnensternbilder vom Firmament herab. Mit sinkender Nacht beginnen jedoch die Frühlingssternbilder im Westen unter dem Horizont herabzutauchen, während im Osten als Vorboten der Wintersternbilder die Plejaden im Stier emporsteigen. Unsere Sternkarte gibt den Stand der Gestirne am 1. September um 22 Uhr abends wieder. Sie gilt auch am 15. September um 21 Uhr und am 30. September um 20 Uhr. Die Milchstraße verläuft hoch über den Himmel von Nordost nach Südwest fast durch den Zenit, in dessen Nähe sich der helle Stern Deneb im Schwan befindet. Wega in der Leier und Atair im Adler stehen schon auf der Westseite des Himmels. Auf der Osthälfte erkennen wir, von Norden her beginnend, den Fuhrmann, den Perseus, die Kassiopeia, Andromeda und Widder, ferner Pegasus, Wassermann und den Südlichen Fisch. Dieser ist uns nur während des Herbstes in den Abendstunden sichtbar. Sein hellster Stern Fomalhaut gehört zu den Nachbarsternen unserer Sonne im Weltenraum. Das Licht braucht nur etwa 23 Jahre bis zu uns, während es z. B. vom Stern Deneb mehr als 500 Jahre unterwegs ist.

Als einzigen Planeten finden wir den Saturn auf unserer Karte. Er ist nicht weit vom Südpunkt entfernt, im Sternbild des Steinbocks erkennbar. Die andern vier mit bloßem Auge sichtbaren Planeten sind nur am Morgenhimmel sichtbar. Von ihnen ist besonders die Venus zu nennen, deren heller Glanz jedem Frühaufsteher ins Auge springt. Rechts oberhalb von ihr steht der rötliche Mars. Seine Leuchtkraft ist wegen seiner verhältnismäßig noch sehr großen Entfernung von der Erde gering. Der Abstand von der Erde beträgt augenblicklich mehr als das fünffache von demjenigen, den er günstigenfalls erreichen kann. Merkur ist am besten um den 7. September herum zu erkennen. An diesem Tage geht er um 3¾ Uhr auf und bleibt etwa 40 Minuten lang dem bloßen Auge erkennbar. Darauf verringert sich seine Sichtbarkeitsdauer, und vom 18. September ab kann er nur noch im Fernrohr gesehen werden. Jupiter taucht am 11. September am Morgenhimmel auf und steigert seine Sichtbarkeitsdauer bis zum Ende des Monats auf 1½ Stunden.

Der Mond zeigt sich am 7. September im Ersten Viertel, am 14. ist Vollmond, am 23. Letztes Viertel und am 30. Neumond. Das wichtigste astronomische Ereignis des Monat ist die Mondfinsternis am 14. September. Es ist die einzig in Deutschland wahrnehmbare Finsternis des Jahres, nachdem zwei Sonnenfinsternisse am 7. März bezw. 31. August und eine Mondfinsternis am 22. März bei uns unsichtbar waren. Wenn es sich bei dieser Verfinsterung auch nicht um eine totale Mondfinsternis handelt, so dringen doch immerhin 98% des Durchmessers in den Kernschatten der Erde ein. Der erste Punkt der Mondscheibe, der um 20 Uhr 18 Minuten verdunkelt wird, liegt an ihrem linken Rande. Zur Zeit der stärksten Verdunkelung um 22 Uhr bleibt nur ein kleiner Teil am oberen Rande frei. Der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten der Erde erfolgt um 23 Uhr 43 Minuten, so daß die Dauer der Finsternis 3½ Stunden beträgt. Bei klarem Wetter ist das himmlische Schauspiel gut zu beobachten, da der Mond zwei Stunden vor dem Beginn der Verfinsterung über unserem Horizont erscheint.

Die Nöte und Wünsche der Gastwirte

Die Verhandlungen des 57. Deutschen Gastwirtstages in Münster

wurden am Donnerstag unter Leitung des stellvertretenden Präsidenten Schinkel fortgesetzt. Angenommen wird zunächst eine Reihe Anträge, die sich mit dem

Konzessionswesen

befassen und die in der Hauptsache eine Aenderung der Verordnung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 zum Ziele haben, ebenso wird ein Antrag auf Untersagung der Erteilung von Tageskonzessionen angenommen. Anträge der Verbände von Hessen-Nassau und Waldeck und des Rheinlandes wenden sich gegen die Auswüchse auf dem Gebiete der Schrebergärtenkonzessionen. Neukonzessionen von Alkoholausschank sollen hier grundsätzlich nicht mehr erteilt werden. Auch diese Anträge finden nach kurzer Aussprache einstimmige Annahme. Bezüglich der Schankkonzession der Warenhäuser wird verlangt, daß bereits vorliegende Konzessionen zurückgenommen und neue nicht mehr erteilt werden. Auch wird die Untersagung der Errichtung von Imbißecken gewünscht. Die zu dieser Frage vorliegenden Anträge werden angenommen, wie auch ein Antrag, der sich mit der Konzessionspflicht für die gewerbsmäßige Zimmervermietung und dem gewerbsmäßigen Betrieb von Fremdenpensionen befaßt. Die Errichtung von Eisdielen soll einem Antrag entsprechend von dem Bedürfnis abhängig gemacht werden, während ein Antrag wegen der Konzessionierung von Kellerlokalen nach kurzer Aussprache zurückgezogen wird. Die Anträge auf

Bekämpfung des Winkelausschanks

und Schwarzverkaufs von Alkohol finden einstimmig Annahme, wie auch der Antrag des Rheinischen Verbandes,

die Polizeistunde

für Stadt und Land aufzuheben, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß das bisherige Verfahren, die Polizeistunde gegen Bezahlung zu verlängern, abgelehnt werden müsse. Mit der Frage der

Hauszinssteuer

befaßt sich eine ganze Reihe von Anträgen aus den Verbänden aus allen Teilen des Reiches. Neben ihrer Abschaffung wird auch die Abschaffung der Aufbringungssteuer gefordert. Nach eingehender Begründung fast aller Anträge durch die Antragsteller und längerer Aussprache finden sämtliche Anträge einstimmige Annahme. Weitere Anträge, u. a. des sächsischen und rheinischen Verbandes beziehen sich auf Verordnungen des Reichskommissars für

Preisüberwachung.

Verlangt wird u. a. eine sofortige Aufhebung des Mineralwasserpreisensenkungsdiktats und eine wirkliche Senkung der Gebühren für Gas, Wasser und Strom. Die Anträge finden sämtlich Annahme. Einen sehr wichtigen Punkt der Aussprache bildet sodann die Frage der Errichtung von

Gastwirtskammern.

Der hier vom bayerischen Verband vorliegende Antrag wird sehr eindrucksvoll und eingehend von Gewerberat Peter (München) begründet. In der Aussprache wird u. a. darauf verwiesen, daß durch solche Gastwirtskammern auch die noch außerhalb der Organisation stehenden Kollegen erfaßt werden könnten, die heute ohne jede Gegenleistung an den Errungenschaften des Gastwirteverbandes teilhaben. Die ausschußweise Vertretung des Gastwirtsgewerbes in den Handelskammern sei durchaus ungenügend. Dieser Antrag wird schließlich mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Ein Antrag, der sich mit der

Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft

für das Gastwirtsgewerbe befaßt, wird dem geschäftsführenden Ausschuß nach kurzer Aussprache als Material überwiesen, nachdem seine besondere Wichtigkeit betont worden war.

Eine außerordentlich lebhafte Debatte entfesseln sodann die Anträge einer ganzen Reihe von Verbänden in der Frage der

Musiktantiemen,

deren Herabsetzung insbesondere verlangt wird. Hier gibt schließlich das Mitglied des Großen Ausschusses und Vorsitzende des Reichskartells der deutschen Musikveranstalter eine längere Erklärung ab, der zufolge der Kartellvertrag zwar morgen zerrissen werden könne, daß dann aber angesichts der bevorstehenden neuen gesetzlichen Regelung ein solcher nicht wieder zu haben sei. Bestimmt gehe es dem Gastwirtsgewerbe schlecht, noch schlechter aber den Künstlern. Mit Rücksicht auf die Tagung in Münster habe er am 1. September eine Aussprache mit dem Schutzverband gehabt, deren Ergebnis war, daß keine weiteren Diskussionen über den Reichskartellvertrag mit Rücksicht auf die immensen Schwierigkeiten seinerzeit bei Zustandekommen des Vertrages zugelassen werden können. Die stundenlangen Verhandlungen mit dem Reichskommissar hätten eine Senkung der Sätze um 10% für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 1. Juli 1933 zur Folge gehabt und bei dem gegenwärtigen Zustand dürfte dieser Satz auch über diese Zeit hinaus beibehalten werden. Wenn die Gastwirte bei Vereinsfestlichkeiten selbst Verträge abschließen, sei dagegen nichts einzuwenden. In seiner Eigenschaft als Präsident des Reichskartells habe er im Laufe der Zeit, in der der Kartellvertrag besteht, dem Gewerbe rd. 800 000 RM. verdient. Bagatellverträge sollen, bevor sie ans Gericht gehen, zukünftig noch einmal dem Kartell vorgelegt werden, um einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Der Redner wandte sich gegen die Gerüchte, daß er von der in Paris gegründeten internationalen Liga große Revenuen erhalte. Die vorliegenden Anträge wurden schließlich dem Großen Ausschuß überwiesen.

Andere Wünsche

In der Nachmittagsverhandlung wurden u. a. noch Anträge auf Herabsetzung der Fernsprechgebühren und Zusammenlegung des Totensonntags und Volkstrauertages angenommen. Im Mittelpunkt der Aussprache stand weiter die Frage der Jugendherbergen, deren Konkurrenz in steigendem Maße empfunden wurde. Entsprechende Anträge wurden gleichfalls gebilligt. Schließlich wurden noch drei Dringlichkeitsanträge angenommen, die sich auf Aufhebung der Schlachtsteuer-Ergänzungsbestimmungen, Einheitsbewertung bei gewerblich benutzten Grundstücken und Ferien- und Urlaubskarten beziehen.

Der Standpunkt des Zentrums

Abg. Joos zur politischen Lage

Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Abgeordneter Joos, sprach vor den Berliner Vertretern der Zentrumspresse zur politischen Lage.

Das Zentrum teile, betonte der Redner, mit der Reichsregierung die Auffassung, daß gewisse Anzeichen für eine beginnende Besserung der Weltwirtschaftslage vorhanden seien. In einem solchen Zeitpunkt sei es notwendig, daß von der Staatsführung Maßnahmen getroffen würden, die wirtschaftlichen Antrieb förderten und beschleunigten. Gegen die generelle Ermächtigung der Reichsregierung auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung äußerte Abg. Joos jedoch Bedenken. Die jetzt geplanten Maßnahmen seien in erheblichem Maße verbesserungsbedürftig.

Das Zentrum sei überzeugt, daß der Konjunkturantrieb nur dann anhalte und die staatlichen Eingriffe nur dann die beabsichtigte Wirkung haben könnten, wenn eine Beruhigung und Festigung der politischen und staatlichen Verhältnisse auf längere Sicht gewährleistet sei. Ebenso sei das Zentrum davon überzeugt, daß in der augenblicklichen Regierungskonstellation diese politische Stabilität nicht gegeben sei und durch sie auch nicht erreicht werden könne. Wenn die Regierung keine Mehrheit im Reichstage finde und trotzdem im Amte bleibe, sei sie gezwungen, den Reichstag erneut aufzulösen.

Die jetzigen politischen Verhältnisse böten folgende Perspektiven: Gefahr von Staatsstreich, Auflösung der Parlamente, Neuwahl, mehrfache Neuwahl. Unter solchen Umständen, meinte er weiter, werde auch beim schönsten Wirtschaftsprogramm die Unternehmungslust nicht geweckt.

Das Ziel unserer gegenwärtigen Bemühungen, so betonte Abg. Joos u. a., ist die Schaffung von Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt, Vertrauen im Volke hat und die volle Innehaltung der Verfassung garantiert. Mit einer solchen Regierung kann der Gedanke eines Vertrauenskabinetts (sogenanntes Präsidialkabinett) durchaus in Einklang gebracht werden. Es muß möglich sein, eine Mehrheit im Reichstage zu finden, die in Selbstdisziplin eine Regierung auch ihres Vertrauens die Möglichkeit zu starker politischer Führung und zu entscheidenden Entschlüssen gibt. Nach unserer Ueberzeugung stehen solche Möglichkeiten, wie ich sie hier andeute, auch heute noch offen. Reine Parteiüberlegungen könnten uns den leichteren Weg der Opposition weisen. Der Gedanke der Mitverantwortung an den Geschicken der Nation zwingt uns indes auf den Weg, den wir beschritten haben und pflichtgemäß weiter verfolgen.

Nord- und Süd-Amerikanisches

Verschwörung in Brasilien vereitelt

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Bundesregierung hat eine Verschwörung, die den Sturz der Regierung des Staates Minas Geraes herbeiführen sollte, vereitelt und zahlreiche Beteiligte verhaftet. Die Verschwörung, deren Führer der frühere Präsident Bernardes war, hatte bereits in Rio de Janeiro Fuß gefaßt.

Die Frage der Kriegsschuldenzahlung

Reuter berichtet aus Washington: In Regierungskreisen vermeidet man es, sich während der Wahlkampagne über die Frage der Zahlung der Kriegsschulden zu äußern, obwohl immer wieder Meldungen aus Europa kommen, wonach die Hauptschuldner am 15. Dezember nicht zahlen wollten. Volkswirtschaftliche Sachverständige erklären daraufhin, die Nichtzahlung der Schulden würde von größtem Nachteil für das Wirtschaftsleben der ganzen Welt sein, die Grundlagen des internationalen Kredits erschüttern und die Lösung der gegenwärtigen Krise verzögern.

USA. und die Weltwirtschaftskonferenz

Aus Washington berichtet das Reuterbüro: Die Regierungskreise sind erstaunt darüber, daß man den Vereinigten Staaten die Absicht zuschreibe, die Weltwirtschaftskonferenz vertagen zu wollen. Amtlich wird dazu erklärt, daß die amerikanische Regierung die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses, der in Genf zusammentreten soll, bereits ernannt habe, und daß diese bereit seien, die Arbeit unverzüglich zu beginnen. Wohlunterrichtete Kreise sind der Meinung, daß die Schuldenfrage zweifellos von den Mitgliedern der Konferenz, wenigstens in privater Weise, erörtert werde.

Rettung eines englischen Schiffes aus Seenot

Das Vergnügungsschiff „Southsea" geriet mit 500 Passagieren an Bord auf einer Fahrt um die Insel Wight bei hohem Wellengang in Seenot. Auf seine Notsignale hin kam ein anderes Schiff zu Hilfe und schleppte die „Southsea" nach Portsmouth.

Hochwasserkatastrophe in Texas

In Texas hat sich das Hochwasser zu einer Katastrophe entwickelt. Der Rio Grande ist über die Ufer getreten. Auf der mexikanischen Seite sind die Dämme geborsten, während sie auf amerikanischer Seite standgehalten haben. Mehrere tausend Hektar stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Opfer übersteigt jetzt 12. Zahlreiche Dörfer sind ohne Verbindung mit der Außenwelt.

Letzte Drahtnachrichten

Was wird aus dem Reichstag?

Vor dem Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten

In Berliner politischen Kreisen sieht man mit Spannung dem am Freitag stattfindenden Empfang des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten entgegen. Er wird sich so abwickeln, daß der Reichspräsident zunächst die Vorstellung der Mitglieder des Präsidiums entgegennimmt, und im Anschluß daran wird dann Präsident Goering seine Auffassung über die politische Lage entwickeln. Der Reichspräsident wird diese Ausführungen entgegennehmen. Es dürfte von den Umständen abhängen, ob er darauf erwidert. Sollte das der Fall sein, so wird er, wie man nach einer Contimeldung in politischen Kreisen vermutet, darauf hinweisen, daß die Notwendigkeit einer ungestörten Durchführung des Wirtschaftsprogramms und die überaus wichtigen Verhandlungen mit dem Auslande in der Abrüstungsfrage einen Wechsel in der Reichsregierung im gegenwärtigen Augenblick unmöglich machen.

Dann wird am Montag der Reichstag zusammentreten, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen. Die Einzelheiten der Tagung sind in einer Besprechung zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Kanzler festgelegt worden. Die Unterhaltung dauerte etwa eine Stunde. Man kann wohl annehmen, daß sie sich auf die Formalien der Reichstagstagung beschränkte, zumal die jüngste Rede Hitlers besonders in dem Teil, der sich gegen den Reichspräsidenten richtete, in Kreisen der Wilhelmstraße kaum dazu beigetragen haben dürfte, eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen. Die Aussprache im Reichstag wird voraussichtlich zwei Tage dauern, so daß die Auflösung also für Mitte der Woche erwartet wird.

Donnerstag mittag rechnete man noch mit der Möglichkeit einer erneuten Vertagung um etwa eine Woche. Bei den maßgebenden Parteien des Reichstages herrscht aber jetzt eine Stimmung vor, die die Möglichkeit einer solchen Pause wieder reduziert hat. Sollte danach der Empfang Goerings beim Reichspräsidenten die Aussichtslosigkeit der Bemühungen um einen Regierungswechsel dartun, so werden wahrscheinlich die Parteien keine Vertagung eintreten lassen. Das Schicksal des Reichstages wird sich also voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag der kommenden Woche besiegeln.

Der Preußische Staatsrat gegen die Einsetzung des Reichskommissars

Der Preußische Staatsrat, der am Donnerstag nach längerer Pause wieder zusammentrat, nahm gegen die Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten einen gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Staatspartei an, worin der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß die Verordnung des Reichspräsidenten über die Einsetzung eines Reichskommissars und ihre Anwendung — insbesondere die Enthebung des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsminister von ihren Aemtern und von der Führung der laufenden Geschäfte — mit der Reichsverfassung und der preußischen Verfassung nicht in Einklang stünden.

Da die Entscheidung dieser verfassungsrechtlichen Frage vom Staatsgerichtshof erst in einiger Zeit zu erwarten sei, würde der Staatsrat die ihm von der kommissarischen Staatsregierung zugeleiteten Vorlagen sachlich beurteilen, ohne dadurch jedoch ihre Rechtsgültigkeit anzuerkennen.

Die Fraktion Arbeitsgemeinschaft gab ihrer Auffassung einmütig dahin Ausdruck, daß die Rechtsgrundlage der kommissarischen preußischen Staatsregierung unanfechtbar sei und daß der Reichskommissar für Preußen und sein Bevollmächtigter als Beauftragte des Reichspräsidenten auf Grund seiner Notverordnung vom 20. Juli 1932 ihre staatlichen Aemter verfassungsmäßig ausübten.

Die DNVP.-Reichstagsfraktion gegen die Nationalsozialisten

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt in Anwesenheit des Parteiführers Dr. Hugenberg eine Sitzung ab, die sich zunächst mit Wirtschaftsfragen beschäftigte. Im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung wurden Anträge vorbereitet, die insbesondere eine Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft und sozialpolitische Forderungen bei den neuen Maßnahmen zum Ziele haben.

In der anschließenden politischen Aussprache wurden auch die Bestrebungen zur Bildung neuer Mittelgruppen besprochen, wobei die Fraktion zum Ausdruck brachte, daß diese Bestrebungen, die meist auf dem Betätigungsdrang ehemaliger mittelparteilicher Parlamentarier zurückzuführen seien, wohl nicht ernst genommen werden könnten, weil sie nach allen Erfahrungen zum Scheitern verurteilt seien.

Die Fraktion nahm dann eine Entschließung an, in der es heißt, daß sie mit Empörung von den Veröffentlichungen Kenntnis nahm, die besonders die nationalsozialistische Presse planmäßig im ganzen Lande über die deutschnationale Volkspartei und ihren Führern verbreite. Diese „unwahren und gehässigen Behauptungen hätten nur den Zweck, von der in den Reihen der Nationalsozialisten herrschenden schweren Unruhe abzulenken, die durch das parlamentarische Kuhhandeln der nationalsozialistischen Führer mit der „nationalen" Zentrumspartei entstanden sei." Diese Veröffentlichungen, die marxistischen Methoden entsprächen, seien im Urteil der Fraktion nur ein Beweis mehr dafür, wie sehr das Vertrauen der Deutschnationalen Volkspartei zu ihrem Führer gerechtfertigt sei.

Die Fraktionsberatungen werden am Freitag über Fragen der Verfassung und der Reichsreform fortgesetzt.

Urteil im Breslauer Landfriedensbruchprozeß

In dem Breslauer Landfriedensbruchprozeß gegen 30 Reichsbannerleute und zwei SA-Leute wurde folgendes Urteil gefällt:

15 der angeklagten Reichsbannerleute wurden wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen aus politischen Motiven, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten, darunter auch der Parteisekretär Kitielewski, und die zwei Nationalsozialisten wurden freigesprochen.

Während der vierstündigen Beratung hatte sich vor dem Gericht eine vielköpfige Menge versammelt, die dauernd „Freiheit!" rief. Die Polizei räumte schließlich den Platz.

Steuersteckbrief

Gegen den Rittergutsbesitzer Gräßer in Langguhle, Kreis Rawitsch, und seine Ehefrau, zurzeit in Davos oder Zürich (Schweiz), die dem Reiche eine Reichseinkommensteuer von 118 443,75 RM. schulden, ist ein Steuersteckbrief erlassen worden.

Rücktrittsgesuch des griechischen Kabinetts abgelehnt

Aus Athen wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Venizelos abgelehnt.

Die Inder siegten in Berlin nur 4:1

Herrlicher Sonnenschein lag über dem Preußenplatz in Berlin-Tempelhof, als das Hockeyspiel zwischen der Olympia-Siegerelf und der Berliner Silberschildmannschaft begann. Der Platz war sehr gut und es herrschte in allen Lagern gute Stimmung. Nicht weniger als 9000 Zuschauer gaben den äußeren Rahmen. Die Berliner Mannschaft kämpfte mit einem Siegeswillen sondergleichen. Daher auch nur der knappe 4:1-Sieg der Inder. Es ist bisher das beste Resultat, das die Reichshauptstädter den Indern auf ihrer Weltreise abringen konnten; also ein ganz großer Erfolg. Die Berliner Hintermannschaft war glänzend in Fahrt, überhaupt die ganze Mannschaft äußerst kampflustig. Die Exoten waren als Einzelkönner überlegen. Die Kombinationsmaschine wollte diesmal nicht recht klappen, und so fiel kein einziges Tor aus einer Kombination.

Im Anschluß an das Berliner Spiel gegen Indien hat der Deutsche Hockey-Bund für das am kommenden Sonntag in München stattfindende Länderspiel gegen Indien folgende Mannschaft nominiert:

Pfaffenholz (Köln); Harenberg (Bonn), Zander (Berlin); Kirberg (Köln), Keller (Berlin), Schmitz (Düsseldorf); Mehlitz, Hamel, K. Weiß, Scherbarth, Kemmer (alle Berlin).

Die meist geraucht este
15 Pfg. Cigarre
Alter Hellweg
in hervorragender Qualität.
7 Stück 1 Mk.
Adolf Storck,
Brüderstr. 5,

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, N. F 31.**

Heute
10% Rabatt
auf fast alle Waren evtl.
sofort. Abzug
an der Kasse.
Markthalle
Soest.

Ia Hammelfleisch
von Milchmastlämmern empfiehlt
H. Husemeyer.

Gleichzeitig mit der **Uraufführung** des wiedereröffneten **Ufa**-Theaters in **Dortmund** bringt ab heute die

Lichtburg Soest

den ganz hervorragenden Ufa-Tonfilm:

„Lied einer Nacht"

mit **Jan Kiepura,** dem ital. Heldentenor genannt der 2. Caruso!

Im Beiprogramm:

Der große Goethe-Gedenkfilm
(Tonfilm)

I. Teil:

„Der Werdegang"

Versäumen Sie nicht dieses herrliche Programm zu sehen.

Nach Dortmund?

Jawohl, die Reise lohnt sich. Nirgends sind die Möbel schöner, qualitätsvoller und preiswerter als bei

Gebr. Schürmann

Reinoldihaus

Einladung

zur Vormiete für 1932/33.

Wir laden zur Zeichnung der Vormiete für 1932/33 für folgende Theater-Aufführungen in der „Lichtburg" ein:

3. November: Nina, Lustspiel von Leonhard Frank,
24. November: Hanneles Himmelfahrt, v. G. Hauptmann, Folkwangschule Essen,
15. Dezember: Spiel von Tod und Liebe, von Rolland,
26. Januar: Kabale und Liebe, von Schiller,
9. Februar: Tanzabend von Heide-Woog,
16. März: Der Kaufmann von Venedig, von Shakespeare.

Die Saison wird begonnen mit der Operette „Zigeunerbaron" von Strauß am 13. Oktober auf dem Schützenhof. Diese Veranstaltung ist jedoch außer Vormiete.

Preise der Plätze im Abonnement:
Parkett 5.—11. Reihe und Balkon 1.—5. Reihe: 1,50 RM. je Vorstellung,
Sperrsitz 12.—15. Reihe und Seitenbalkon: 0,90 RM. je Vorstellung,
Loge, einschließlich Garderobe: 2,50 RM. je Vorstellung.

Die Plätze bleiben bis 20. ds. Mts. den bisherigen Inhabern reserviert.

Ab 21. September werden Plätze an solche Interessenten abgegeben, die bisher noch nicht Abonnent waren.

Zahlung der Beträge erfolgt jeweils spätestens 3 Tage vor der betr. Vorstellung. — Vorauszahlungen sind erwünscht. In diesem Falle erfolgt kostenlose Zustellung der Karten.

Mit der Vormiete ist nur die Verpflichtung zur Abnahme von 6 Theatervorstellungen verbunden. Aenderungen im Spielplan bleiben vorbehalten. — Anmeldungen werden in unserer Geschäftsstelle (Städt. Verkehrsamt) entgegengenommen.

Soest, den 8. September 1932.

Der Vorstand
des Bühnenvolksbundes Soest.

Neu! Neu!
Entfernen von Tragglanz
(Anzüge, Mäntel etc.)
nach dem neuesten Verfahren führt sachgemäß bei billigster Berechnung aus.
Färberei Kampschulte.

Burg Wachs

ist aus allerbestem Edelhartwachs unter Beigabe von Bienenwachs und garantiert reinem Balsam-Terpentinöl hergestellt.
Burg Bohner-Wachs nur von
Franz Kerstin.

Für Amateur-Photo-Feinarbeit
ist die
Drogerie Wiegeshoff bekannt.

Zum Schulanfang
sollte jeder Schüler und jede Schülerin einen
Goldfüllhalter
haben. Keine kostspielige Anschaffung. Der gute Garantiehalter m. echt 14kar. Goldfeder Rm. 3,90. Billige Halter schon von 1,50 an.
Kropps Bürobedarf, Soest,
Brüderstr. 5. Neben Zigarren Storck.

Sonnabend, den 10. September, nachm. 1 Uhr wird auf dem Hofe das
Fleisch einer jungen vollfleischigen Kuh verkauft
Pfd. 55–60 Pfg.
Karl Heinert, Lohne.

Fruchthof Soest
Heute frische
Bückinge
Stück 5 Pfennig
A. F. Sohl
Ruf 934

Ger. Aal,
fr. Bückinge,
fr. Knoblauch,
Essig- u. Salzheringe,
frische Bratheringe und Rollmöpse
empfiehlt
H. Krake,
Telefon 758.

Klavierunterricht
erteilt
Lieselotte Storck,
staatl. gepr. Klavierlehrerin, Brüderstr. 5, Telef. 456.

STATT KARTEN.

Die Verlobung
unserer Tochter **Ida** mit Herrn **Wilhelm Kayser** zeigen wir hierdurch an.

Wilhelm Hagen und Frau
Marta geb. König.

Soest, im September 1932.

Ida Hagen
Wilhelm Kayser
Verlobte

Soest Bielefeld

Zu Hause Sonntag, 11. September.

Schützenverein Einigkeit Soest.
Generalversammlung
Sonntag, den 11. 9., nachmittags 3 Uhr im Vereinsheim.
DER VORSTAND.

S. G. V.
Sonntag, den 11. 9. 32
5.51 Uhr Thomätor Bes.
Ausflugskarte zu 1.— lösen Brilon
Brilon-Borbergs-Kirchhof-Bruchhauser Steine

Suche zum 15. Okt. ordentl., jung., evgl.
Mädchen
von 15—16 Jahre für Haus- u. Gartenarbeit.
Frl. Lange, Opmünden Soest-Land.

Im Kino Mittwoch abend lederfarbene wildlederne
Handschuhe verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Osthofenstr. 46.

Wohnung
abgeschlossene Etage 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiet.
August Klöne

Samstagmorgen 8 Uhr
Freibankfleisch.
Schlachthofverwaltung.

Der Kriegerverein Ampen-Feldmark
feiert sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
am Sonntag, dem 11. September im Schützenhaus.
Antreten der Kameraden um 1 Uhr am Vereinslokal mit Gewehr.

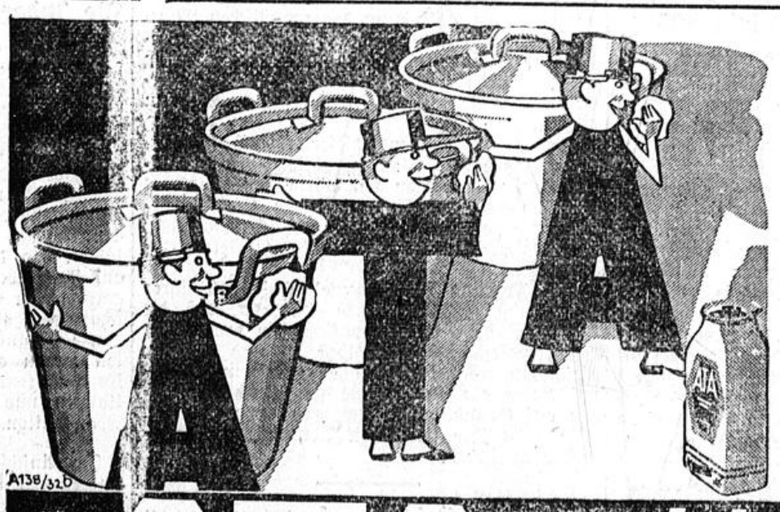
Kriegerverein Neuengeseke
Am Sonntag, dem 11. 9. feiert der Verein in den Anlagen des Schützenvereins sein diesjähriges
Stiftungs-Fest
in althergebrachter Weise.
Die Kameraden treten um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal an.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Vorstand.

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Ein Klavierkauf
will überlegt sein. Wenden Sie sich beim Kauf eines Instrumentes auch an uns, wir haben ständig gründlich überholte Klaviere am Lager. Es
ist Vertrauenssache
von wem Sie Reparaturen und Stimmungen ausführen lassen. Wir gewährleisten Ihnen sorgfältige und preiswerte Bedienung durch Fachleute. Mit kostenloser und unverbindlicher Beratung stehen wir gern zur Verfügung.
Provinzialblindenanstalt Soest, Ruf 563.

Mit zunehmendem Alter, etwa von 43 Jahren an, wird bei dem Menschen das Sehen in der Nähe schlechter, sodaß er ohne Brille nur mit Mühe lesen kann. Sobald Sie dies merken, ist es höchste Zeit, Ihre Augen durch eine Nahebrille zu unterstützen.
Eine passende Brille, vom Fachmann bestimmt, finden Sie bei dem staatl. gepr. Optiker
F. Hoischen, in der Brüderstraße.

Ia Qualität
Herrensohlen
RM. 2.70
Herrenabsätze
RM. —.90
Damensohlen
RM. 1.90
Damenabsätze
RM. —.70
Ob genäht, ob geklebt, ob holzgenagelt, der Preis stets gleich.
Schuhklinik
Niehaus
Soest
nur Osthofenstraße 4 Ecke Kolkstraße.



Jeder Topf ist blinkendhell! ATA putzt bequem und schnell!

Ata für alles, denn Ata putzt alles! Metall, Holz, Glas oder Stein, was es auch sei. Auch Ihr Aluminiumgeschirr strahlt wie neu, wenn Sie es mit Ata trocken abreiben und mit trockenem Lappen nachpolieren. Für die Säuberung aller Eßgeräte ist Ata die hygienische Hilfe, weil es geruchlos ist und keine säurehaltigen Bestandteile besitzt.

Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI